

# Lagebericht des Konzerns und der Stadtwerke Köln GmbH

---

*Bürgernahe, verlässliche Daseinsvorsorge und unternehmerischer Erfolg schließen sich keineswegs gegenseitig aus: Auch 2013 haben der Stadtwerke Köln Konzern und seine Gesellschaften wieder maßgeblich dazu beigetragen, die Lebensbedingungen in Köln zu verbessern und zugleich die Wirtschaftskraft der Stadt zu stärken. Wir investieren in die Gestaltung der schnell wachsenden Stadt, in die Sicherung einer funktionierenden Infrastruktur und in die regionale Energiewende. Das gelingt trotz eines aktiven Wettbewerbsumfeldes sehr gut – nicht zuletzt durch konsequent zukunftsorientiertes Handeln. Der Schutz von Umwelt, Klima und Ressourcen ist selbstverständlicher und wesentlicher Teil unserer Verantwortung für Köln, seine Unternehmen und die Bürgerinnen und Bürger. Dieser Verantwortung werden wir uns auch weiterhin aktiv stellen und den eingeschlagenen Weg weiterhin zielstrebig verfolgen – im Sinne einer leistungsfähigen und lebendigen Stadt.*

---

## Vorbemerkungen zum Lagebericht

Der Einzelabschluss und der Konzernabschluss der Stadtwerke Köln GmbH werden nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) erstellt. Gemäß § 315 Abs. 3 in Verbindung mit § 298 Abs. 3 HGB wird der Lagebericht für den Einzel- und Konzernabschluss zusammengefasst.

Erstmals wird der am 4. Dezember 2012 vom Bundesministerium der Justiz bekannt gegebene neue Standard zur Konzernlageberichterstattung („DRS 20“) angewendet, der für Geschäftsjahre, die nach dem 31. Dezember 2012 beginnen, verbindlich ist.

## Grundlagen des Konzerns

### **GESCHÄFTSMODELL UND KONZERN- STRUKTUR**

Die Stadtwerke Köln GmbH (SWK) ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Stadt Köln. Als Konzernholding übernimmt sie Aufgaben und fördert Vorhaben im Bereich der Kommunalwirtschaft. Zu diesem Zweck hält sie Beteiligungen in folgenden Geschäftsfeldern:

- Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme, Handel mit Energie und energienahen Produkten,
- Betrieb von Telekommunikationsnetzen einschließlich Telekommunikationsdienstleistungen,
- Betrieb von gemeinnützigen Stiftungen zur Förderung von Wissenschaft, Forschung, Erziehung, Bildung, Kultur und Familie,
- Bedienung und Betrieb des öffentlichen und nichtöffentlichen Verkehrs einschließlich des Eisenbahn- und Rheinfährverkehrs,
- Betrieb von Häfen,
- Durchführung von Aufgaben der Entsorgung, einschließlich der Abfallsammlung, Straßenreinigung und Winterwartung sowie die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung,

- Entwicklung und Förderung von Liegenschaften, insbesondere eigener sowie derjenigen von konzernverbundenen Unternehmen und der Stadt Köln,
- Wohnraumversorgung, insbesondere die Errichtung und Bewirtschaftung von Dienst- und Werkmietwohnungen,
- Werbung und Gewährleistung der Durchführung des lokalen Hörfunks,
- Betrieb von Sporteinrichtungen, insbesondere von Bädern und einer Eissporteinrichtung im Stadtgebiet Köln

sowie alle damit in Zusammenhang stehenden Leistungen.

Aus finanzwirtschaftlicher Perspektive lassen sich aus den oben genannten Tätigkeiten folgende wesentliche Geschäftsfelder für den SWK-Konzern ableiten:

- Energie und Wasser,
- Öffentlicher Personennahverkehr,
- Hafenumschlag und Güterverkehr,
- Telekommunikation,
- Abfallentsorgung und -verwertung.

Das Geschäftsfeld **Energie und Wasser** wird durch die RheinEnergie AG, Köln, (RheinEnergie) und ihre Tochtergesellschaften geprägt.

Der **Öffentliche Personennahverkehr** wird nahezu ausschließlich durch die Kölner Verkehrs-Betriebe AG, Köln, (KVB) repräsentiert.

Im Geschäftsfeld **Hafenumschlag und Güterverkehr** übernimmt die Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln, (HGK) die Bereitstellung von Infrastruktur und zentralen Dienstleistungen für den Hafen- und Schienenverkehr; der operative Betrieb wird von Tochter- und Beteiligungsgesellschaften der HGK wahrgenommen.

Die NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln, (NetCologne) bestimmt wesentlich den Geschäftsverlauf im Bereich der **Telekommunikation**.

Das Geschäftsfeld **Abfallentsorgung und -verwertung** wird zum einen durch die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG, Köln, (AWB) vertreten, die im Wesentlichen Aufgaben der Abfallbeseitigung und Straßenreinigung, aber auch der Wertstofflogistik wahrnimmt. Zum anderen betreibt die AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH, Köln, (AVG) in Köln beziehungsweise Umgebung eine Müllverbrennungsanlage sowie eine Deponie für die Entsorgung von Industrie- und Gewerbeabfällen und zählt zusammen mit zwei weiteren Beteiligungen ebenfalls zu diesem Geschäftsfeld.

Die **übrigen Aktivitäten** im SWK-Konzern sind finanzwirtschaftlich von nachrangiger Bedeutung und werden nachfolgend unter „Sonstige Geschäftsfelder“ zusammengefasst.

## Geschäftsverlauf, wirtschaftliche Lage und Ertragslage

### GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Deutschland hat sich 2013 weiter abgeschwächt. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes stieg das Bruttoinlandsprodukt 2013 nur noch um 0,4 %; 2012 hatte der Zuwachs noch 0,7 % betragen. Die weltwirtschaftliche Entwicklung insgesamt, aber speziell auch die anhaltende Rezession in Teilen Europas hat maßgeblich zu dem geringeren Wachstum beigetragen. Einen positiven Einfluss verzeichneten dagegen der private Konsum, der preisbereinigt um 0,9 % (Vorjahr 0,8 %) anstieg, sowie die Staatsausgaben, die um 1,1 % zunahmen (Vorjahr 1,0 %). Der private Konsum wurde durch eine moderate Inflationsrate sowie eine stabile Beschäftigungslage unterstützt. Der Verbraucherpreisindex stieg nur um 1,5 % nach 2,0 % im Vorjahr. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte 2013 mit 41,8 Mio. das siebte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Allerdings schwächte sich der Anstieg gegenüber dem Vorjahr mit 0,6 % deutlich ab. Die Arbeitslosenquote blieb mit 6,9 % leicht über dem Vorjahreswert (6,8 %). Der Anstieg der Staatsausgaben ging einher mit einem relativ geringen Finanzierungsdefizit (1,7 Mrd. €) von Bund, Ländern und Gemeinden.

### ENERGIE UND WASSER

# 474,5 Mio. t

Steinkohleeinheiten oder 13.908 Petajoule wurden 2013 insgesamt in Deutschland an Energie verbraucht.

Gegenüber dem Vorjahr war das ein Plus von 2,5 %. Hauptgrund für diese Entwicklung war die anhaltend kühle Witterung im ersten Halbjahr.

#### Primärenergieverbrauch

Der Energieverbrauch in Deutschland lag im Jahr 2013 um rund 2,5 % über dem Niveau des Vorjahres. Den stärksten Einfluss auf die Entwicklung hatte die kühle Witterung im ersten Halbjahr. Ohne diesen Temperatureffekt wäre der Energieverbrauch nur um etwa 1 % gestiegen. Nach Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen wurden insgesamt 13.908 Petajoule (PJ) oder 474,5 Mio. t Steinkohleeinheiten (t SKE) an Energie verbraucht. Durch die kalte Witterung in der ersten Jahreshälfte stieg im Energiemix insbesondere der Erdgaseinsatz zur Wärmeerzeugung deutlich an. Der Erdgasverbrauch erhöhte sich um 6,4 %. Trotz rückläufiger Nachfrage der Stahlindustrie nach Koks und Kohle erhöhte sich der Anteil der Steinkohle am Energieverbrauch leicht auf 12,8 %. Diese Entwicklung ist vor allem auf den um fast 7 % höheren Einsatz der Steinkohle für die Strom- und Wärmeversorgung zurückzuführen. Der Verbrauch von Braunkohle und Kernenergie war rückläufig. Weiterhin auf dem Vormarsch sind erneuerbare Energien, deren Anteil am Gesamtverbrauch sich gegenüber dem Vorjahreswert leicht erhöht hat.

#### Energiepolitische Entwicklungen auf europäischer Ebene

Die energiepolitischen Entwicklungen auf europäischer Ebene wurden im Wesentlichen von den im Jahr 2011 angestoßenen Gesetzgebungsverfahren zur Konzessionsvergabe und zur Finanzmarktregulierung bestimmt. Außerdem hat die Europäische Kommission aus ihrer Sicht konkretisiert, wie die Mitgliedsstaaten künftig Fördersysteme für erneuerbare Energien ausgestalten sollten und wie auch konventionelle Erzeugungskapazitäten kosteneffizient erhalten bleiben können.

Ende Juni 2013 endeten die Verhandlungen zwischen der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat über eine neue Richtlinie zur Konzessionsvergabe. Unter anderem wurde vereinbart, dass die Wasserversorgung vorerst nicht dem Anwendungsbereich der Richtlinie unterliegt. Dadurch folgt die Vergabe von Konzessionen in diesem Bereich weiterhin den Grundsätzen von Transparenz und Diskriminierungsfreiheit. Die Ausnahme steht aber unter Vorbehalt. Alle drei Jahre wird überprüft, ob sie negative Auswirkungen auf den europäischen Binnenmarkt verursacht.

Die im August 2012 in Kraft getretene europäische Marktinfrastruktur-Verordnung EMIR (European Market Infrastructure Regulation) bündelt eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Markttransparenz, zur Eindämmung von systemischen Risiken und zum Schutz vor Marktmissbrauch im Zusammenhang mit Derivatetransaktionen. Im Jahr 2013 wurden die Bestimmungen zu EMIR durch technische Durchführungsverordnungen und das deutsche EMIR-Ausführungsgesetz konkretisiert. Das Clearing von OTC-Derivaten (bei Überschreitung eines Schwellenwertes) und die Risikominderungstechniken sind in Kraft getreten und werden 2014 durch die Meldepflichten von Derivategeschäften flankiert.

### **Energiapolitische Entwicklungen auf nationaler Ebene**

Auf nationaler Ebene bestimmten energiewendebedingte Anpassungen des gesetzlichen Ordnungsrahmens die Debatten des Jahres 2013. Diskussionen entstanden unter anderem über die Frage, wie ein künftiger Kapazitätsmarkt auszugestaltet ist, wie sich die erneuerbaren Energien besser in den Markt und die bestehenden Energiesysteme integrieren lassen und wie sich die Kosten der Energiewende senken lassen. Die Themen sind teilweise bereits in konkrete Gesetzgebungsvorhaben der im September neu gewählten Bundesregierung eingeflossen.

Die bislang vollständige Befreiung der stromintensiven Industrie von der Zahlung von Netzentgelten wurde aufgehoben, nachdem die Europäische Kommission und auch das Oberlandesgericht Düsseldorf (OLG) die bisherige Regelung beanstandet hatten. Künftig wird das Netzentgelt nach Benutzungsstunden gestaffelt reduziert und so stärker berücksichtigt, dass konstante Großverbraucher einen Beitrag zur Netzstabilisierung leisten. Die Änderungen treten rückwirkend zum 1. Januar 2012 in Kraft.

Die neue Reservekraftwerksverordnung („Verordnung zur Regelung des Verfahrens der Beschaffung einer Netzreserve sowie zur Regelung des Umgangs mit geplanten Stilllegungen von Energieerzeugungsanlagen zur Gewährleistung der Sicherheit und Zuverlässigkeit des Elektrizitätsversorgungssystems“), die am 27. Juni 2013 in Kraft trat, soll ein sicheres und zuverlässiges Elektrizitätsversorgungssystem gewährleisten. Dazu dient unter anderem ein neues Verfahren zur Beschaffung einer Netzreserve aus bestehenden Anlagen. In begründeten Ausnahmefällen soll die Reserve auch aus neu zu errichtenden Anlagen stammen. Zudem definiert die Verordnung neue Bestimmungen zum Umgang mit geplanten Stilllegungen von Energieerzeugungsanlagen. Eine entsprechende Umlage wird ab 2014 über einen Aufschlag auf die Netzentgelte refinanziert.

Für die Kraft-Wärme-Koppelung (KWK) lässt die Bundesregierung derzeit einen KWK-G-Monitoring-Bericht erstellen. Damit soll eine Grundlage zur Bewertung der derzeitigen Förderung und Weiterentwicklung geschaffen werden. Der Bericht wird für 2014, eine Gesetzesnovelle für 2015 erwartet.

Am 27. Juli 2013 ist das Gesetz zur Beschleunigung des Netzausbaus in Deutschland (Bundesbedarfsplangesetz (BBPIG)) in Kraft getreten. Es setzt den Netzausbauplan Strom um und regelt, welche Netzausbauvorhaben auf Übertragungsebene als prioritär gelten, um die Energiewende zu realisieren und damit Planungs- und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen.

Am 24. Januar 2013 ist das Klimaschutzgesetz Nordrhein-Westfalen (KlimaschutzG) in Kraft getreten. Darin werden mehrheitlich kommunal beherrschte Unternehmen verpflichtet, bis zum Sommer 2016 Klimaschutzkonzepte zu erstellen, die unter anderem eine aktuelle Klimabilanz enthalten und aufzeigen, wie die Unternehmen in Zukunft Treibhausgasemissionen einsparen werden. Die Einsparvorgaben werden im Landesklimaschutzplan festgeschrieben, der bis voraussichtlich Mitte 2014 erarbeitet wird.

# 36,25 €/MWh

bedeuten ein Allzeittief bei der Entwicklung des Strompreises (Grundlast) im Jahr 2013. Kohle- und Emissionspreise waren ebenfalls rückläufig.

Im zweiten Halbjahr wurde diese Entwicklung durch die sich aufhellende Konjunktur und das Eingreifen der Politik in den Emissionsmarkt gestoppt.

## Energiemarkt

Nach einem Jahreshöchstwert der europäischen Rohölsorte Brent im Februar von rund 119 US-Dollar/Barrel fiel der Wert Ende April auf ein Jahrestief von rund 98 US-Dollar/Barrel. Meldungen über die Kooperationsbereitschaft des Iran im Atomstreit und Vorbereitungen eines Abkommens mit den USA wirkten marktentspannend. In der zweiten Jahreshälfte schwankte der Ölpreis stark, blieb aber in einem Preisband zwischen 106 und 116 US-Dollar/Barrel. Preisbeeinflussend wirkten die Konflikte im Nahen Osten und der zunehmende Konjunkturoptimismus.

Der Weltmarktpreis für Kohle setzte seinen langfristigen Abwärtstrend aufgrund des generellen Überangebots fort. Der durchschnittliche Kraftwerkssteinkohlepreis fiel im Laufe des Jahres 2013 von rund 93 € pro Tonne Steinkohleeinheit (€/t SKE) im Vorjahr auf unter 80 €/t SKE.

Kühle Temperaturen bis ins späte Frühjahr, ausbleibende Flüssiggaslieferungen, Ausfälle bei der Gasförderung und eine weit über der saisonalen Norm liegende Nachfrage ließen die europäischen Gaspreise zu Jahresbeginn deutlich ansteigen. Im Verlauf des Jahres entspannte sich die Situation insgesamt, dennoch blieben die Preise auf hohem Niveau.

Von wenigen kurzfristigen Unterbrechungen abgesehen, entwickelte sich der Strompreis zunächst im Einklang mit den Kohle- und Emissionspreisen abwärts bis zu einem Allzeittief von 36,25 €/MWh Grundlastpreis. Im Verlauf der zweiten Jahreshälfte wurde diese Bewegung dann wegen optimistischer Nachrichten zur deutschen Konjunktur und aufgrund der Entscheidung der Politik, in den europäischen Emissionsmarkt einzugreifen, gestoppt.

## Strom- und Erdgasbeschaffung

Die RheinEnergie Trading GmbH fungiert im Konzern als zentraler Marktzugang für Energie und als Dienstleisterin für energienahe Produkte. Aufgabe der Gesellschaft ist der Einkauf von und der Handel mit Energie und energienahen Produkten.

Für die Bewirtschaftung ihres Stromportfolios hat sie die im Jahr 2013 abgesetzten Mengen am Großhandelsmarkt beschafft und die Stromproduktion der eigenen Kraftwerke vermarktet, insgesamt über 12 Terawattstunden. Die Beschaffung und Vermarktung erstreckt sich aus Gründen der Risikominimierung über einen Horizont von mehreren Jahren.

Im Rahmen einer strukturierten Erdgasbeschaffung wurden die Möglichkeiten des Wettbewerbs auf dem Großhandelsmarkt erneut ausgeschöpft. Eine weitere Optimierung entsteht durch die Diversifikation auf unterschiedliche Produkte und Standardverträge.

## Strom- und Wärmeerzeugung

Die elektrische Netzeinspeisung der Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) lag bei 2.159 Gigawattstunden (GWh) und damit 32 % niedriger als im Vorjahr. Die geförderte KWK-Strommenge der beiden zugelassenen KWK-Anlagen betrug 7,6 %. Die Fernwärmeabgabe der KWK-Anlagen und -Heizwerke stieg witterungsbedingt gegenüber dem Vorjahr deutlich um 6,5 % auf 1.561 GWh. Der Anteil der in KWK erzeugten Fernwärme betrug über 79 % (Vorjahr 89,1 %).

Seit 2009 hat die RheinEnergie ihr Engagement im Bereich der erneuerbaren Energien erheblich verstärkt. Durch Ankäufe hat die RheinEnergie das Erzeugungs-Portfolio von nahezu 0 MW im ersten Schritt auf rund 100 MW gesteigert, hiervon entfallen 90 MW auf die RheinEnergie und 10 MW auf Beteiligungsgesellschaften der RheinEnergie. Damit gehört das Portfolio zu einem der großen Windkraft-Portfolios im Besitz deutscher Energieversorger. Im Geschäftsjahr 2013 konnte auch die Fotovoltaik weiter ausgebaut werden.

### **Wettbewerb, Absatz und Preise**

Der auf dem Energiemarkt bestehende Wettbewerb nimmt an Schärfe weiter zu. Die steigende Wechselbereitschaft der Kunden, die durch preisaggressives Auftreten der Wettbewerber gefördert wird, stellt die RheinEnergie und ihre Tochtergesellschaften laufend vor neue Herausforderungen. Durch wettbewerbsfähige Produkte und umfangreiche Aktivitäten zur Bindung und Rückgewinnung von Kunden ließen sich die Kundenverluste bislang auf einem Niveau unterhalb des Bundesdurchschnitts halten.

Der Stromabsatz der RheinEnergie an Privat- und Gewerbekunden lag 2013 um 1,3 % unter dem Absatz des Vorjahres. Ursachen sind neben dem starken Wettbewerb das bewusstere Verbraucherverhalten und Effizienzsteigerungen. Im Geschäft mit Sonderkunden konnte der Absatz durch massive Akquisitionsmaßnahmen im Geschäfts- und Industriekundensegment gegen den Trend um 8,2 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Der Erdgasabsatz der RheinEnergie stieg gegenüber dem Vorjahr um 7,3 %. Neben der gegenüber dem Jahr 2012 etwas niedrigeren Durchschnittstemperatur fielen die wettbewerbsbedingten Vertragsverluste moderat aus. Hieran hatte insbesondere der Absatz an große Sonderkunden mit temperaturabhängigem Verbrauchsverhalten (zum Beispiel Unternehmen der Wohnungswirtschaft) einen großen Anteil.

Die RheinEnergie konnte den Verkauf von Fernwärme gegenüber dem Vorjahr um 6,3 % steigern. Neben kälteren Temperaturen in der Heizperiode wirkte sich auch der Zubau neuer Anschlüsse positiv aus.

Das Produkt Nahwärme- und Energiedienstleistung wird von der RheinEnergie aktiv vermarktet. Angebote zu Ingenieurdienstleistungen für Industrie- und Gewerbeimmobilien, insbesondere zu Energieeinsparmöglichkeiten, stoßen auf großes Interesse bei den Kunden.

### **Neue Produkte und Dienstleistungen**

Ein sogenanntes „Fahrstrom-Paket“, das Ökostrom für den Haushalt und den Elektrowagen liefert, können Käufer des neuen Ford Focus Electric deutschlandweit bei der RheinEnergie buchen. Die Nutzer können zudem bis Ende 2015 kostenlos an den TankE-Ladesäulen der RheinEnergie in Köln und Umgebung ihre Batterien aufladen.

Privatkunden können sich seit 2013 mit mindestens 500 € an einer „RheinEnergie-Klimapartnerschaft“ beteiligen und so in den Ausbau von Fotovoltaikanlagen investieren. Das Geld fließt als Darlehen mit zehn Jahren Laufzeit und 3 % Zinsen an die RheinEnergie Solar GmbH, die die Mittel gezielt zum Ausbau der Solarstrom-Anlagen in Köln und in der Region einsetzt.

Unter dem Motto „Effizientes Sanieren von Altbauten, für die Umwelt und unsere Kunden“ lief im gesamten Jahr 2013 eine Kooperation zwischen der Sparkasse KölnBonn, der SWB Energie und Wasser (Stadtwerke Bonn) und der RheinEnergie. Kunden erhalten dort Beratungsdienstleistungen rund um die Sanierung ihrer Häuser. Die Kooperation wird auch 2014 fortgesetzt.

### **Wasserwirtschaft und -absatz**

Die Quelle für das Kölner Trinkwasser ist das große unterirdische Wasserreservoir der Kölner Bucht. In acht Wasserwerken links und rechts des Rheins fördert die RheinEnergie in Brunnengalerien Grundwasser, teils mit Uferfiltrat gemischt. Für die Städte Frechen und Pulheim bezieht die RheinEnergie Trinkwasser aus den Anlagen von Dritten. Der Absatz betrug im Berichtsjahr 81,8 Mio. m<sup>3</sup> (-0,3 %).

### **Netzwirtschaft**

Die Rheinische NETZGesellschaft mbH (RNG) betreibt die Strom- und Erdgasnetze für die in den SWK-Konzern einbezogenen Energieversorgungsunternehmen. Des Weiteren ist sie über einen sogenannten Netzverfügungsvertrag für die Sparten Wasser und Fernwärme als Dienstleisterin für einzelne Konzerngesellschaften tätig.

Nach Einführung der Anreizregulierungsverordnung stand im Jahr 2012 eine weitere Kostenprüfung für die Sparte Strom an, und zwar auf Basis des Jahres 2011. Aus diesem Vergleich ermittelt die Bundesnetzagentur (BNetzA) die Kostenbasis für die Erlösbergrenzen der zweiten Anreizregulierungsperiode 2014–18. Mit einem Bescheid wird im ersten Halbjahr 2014 gerechnet. Zeitverzögert und ebenfalls im ersten Halbjahr 2014 wird mit einem Bescheid für die Erlösbergrenzen der zweiten Regulierungsperiode in der Sparte Gas (2013–17) gerechnet.

Im Jahr 2013 hat sich der Trend zu zunehmender Komplexität und wachsender Regulierungsdichte fortgesetzt. Im Gasbereich wurden Mehr-/Minderungen-Abrechnungen für die Vorjahre durchgeführt und Vorgaben aufgrund neuer Kooperationsvereinbarungen umgesetzt, unter anderem mit geänderten Berechnungsverfahren der internen Bestellung. Mittel- und langfristig läuft unter anderem ein Projekt zur Umstellung der Gasqualität von niederkalorischem L-Gas auf hochkalorisches H-Gas. In der Sparte Strom lagen Arbeitsschwerpunkte auf der Umsetzung des Festlegungsverfahrens zum Pooling, der Abwicklung von Lieferanteninsolvenzen, der Umsetzung der Systemstabilitätsverordnung sowie weiterer Anpassungen im Bereich des Erneuerbare-Energien-Gesetzes.

### **Beteiligungen und Konzessionen**

Die Kooperationen mit kommunalen Partnerunternehmen im energiewirtschaftlichen Bereich sind ein wichtiger strategischer Faktor im SWK-Konzern und erstrecken sich auf die gesamte Wertschöpfungskette. Außerdem erhalten die Partnerunternehmen Zugang zu Zukunftsthemen wie Smart-Metering, Elektromobilität und umweltfreundliche Erzeugungsanlagen. Grundgedanken der Kooperation sind die Bündelung kommunaler Interessen und nachhaltiges Handeln. Dabei ist die räumliche Nähe ein wichtiger Faktor.

Im Jahr 2013 wurden wichtige Konzessionen gesichert und neu hinzugewonnen. Die AggerEnergie GmbH hat neue Strom- und Gaskonzessionsverträge mit den Städten Bergneustadt und Wiehl sowie einen Gaskonzessionsvertrag mit der Gemeinde Marienheide, jeweils ab dem 1. Januar 2015, abgeschlossen. Die Gasversorgungsgesellschaft mbH Rhein-Erft sicherte sich Konzessionen für Gas in einigen Kölner Stadtteilen sowie in Frechen. Die Bergische Licht-, Kraft- und Wasserwerke (BELKAW) GmbH erwarb eine Konzession für Strom. In Lohmar hat die noch junge Stadtwerke Lohmar GmbH & Co. KG Strom- und Gaskonzessionen neu hinzugewonnen.

Im Anschluss an den Erhalt der Konzession stellt die Netzübernahme einen wesentlichen Baustein dar, um erfolgreich an der Wertschöpfung zu partizipieren. Auch hier waren Tochtergesellschaften der RheinEnergie 2013 erfolgreich. In Bornheim entschied der Rat, den neuen Stromkonzessionsvertrag in Umsetzung des von der RheinEnergie angebotenen Kooperationsmodells mit der Stromnetz Bornheim GmbH & Co. KG abzuschließen, an der die Stadt Bornheim 51 % und die RheinEnergie AG 49 % hält. Die erste Aufgabe der neuen Gesellschaft wird es sein, das Stromnetz in Bornheim vom Altkonzessionär zu erwerben.

In Bergisch Gladbach hat die Stadt mit der RheinEnergie über einen Wiedereinstieg in die Beteiligung an der BELKAW GmbH verhandelt. Im Jahr 2000 hatte die Stadt ihre zuletzt an der BELKAW GmbH gehaltenen Anteile an die GEW Köln AG verkauft. Die RheinEnergie hat ein verbindliches Angebot zur Veräußerung von 49,9 % der Geschäftsanteile an der BELKAW GmbH an die Bädergesellschaft der Stadt Bergisch Gladbach mbH abgegeben. Der Rat der Stadt Bergisch Gladbach hat in seiner Sitzung vom 8. April dem Angebot der RheinEnergie zugestimmt. Die Vertreter der Bädergesellschaft mbH, der Stadt Bergisch Gladbach und der RheinEnergie AG haben am 30. April 2014 die notariellen Verträge unterzeichnet.

Im Jahr 2011 hatte die RheinEnergie HKW Rostock GmbH (RERo) 49,62 % des (Bruchteils-)Eigentums am Steinkohlenheizkraftwerk Rostock erworben. Nach erfolgreicher Durchführung des Retrofits an der Niederdruckdampfturbine im Geschäftsjahr 2013 im Rahmen einer Großrevision konnte die elektrische Blockleistung von bisher 508 MW netto auf nunmehr rund 513 MW netto (RERo-Anteil: 255 MW netto) sowie der Wirkungsgrad von bisher rund 42,6 % auf rund 43 % gesteigert werden. Die Stromproduktion im Jahr 2013 entsprach fast 5.900 Volllastbetriebsstunden (Vorjahr nahezu 7.000). Aufgrund der im Jahr 2013 günstigen Einstandspreise für Kohle und CO<sub>2</sub>-Rechte konnte das Kraftwerk außerhalb der Großrevision gut am Markt eingesetzt werden.

Das Portfolio der 2012 gegründeten RheinEnergie Solar GmbH umfasst nun 14 Fotovoltaik-Anlagen mit einer Leistung von insgesamt rund 6,3 MWp. Die gesamten Windkraftanlagen der RheinEnergie haben eine installierte Leistung von 100 MW. 2013 speiste das Windpark-Portfolio rund 141 GWh Strom ins Netz ein. Dies entspricht dem jährlichen Strombedarf von rund 36.000 Haushalten und spart – gegenüber Strom aus fossilen Energieträgern – 62.500 t CO<sub>2</sub> ein.

## 62.500 t CO<sub>2</sub>

konnten die gesamten Windkraftanlagen der RheinEnergie 2013 gegenüber Strom aus fossilen Energieträgern einsparen.

Im vergangenen Jahr speiste sie rund 141 GWh Strom aus Windkraft ins Netz ein – das entspricht dem jährlichen Strombedarf von rund 36.000 Haushalten.

Für das Jahr 2013 war das Projekt Andasol 3 durch zwei negative Effekte wesentlich gekennzeichnet. Das Kraftwerk stand – auch wegen eines gravierenden Turbinenschadens – annähernd ein halbes Jahr still. Zudem nahm der spanische Gesetzgeber, der bereits Ende 2012 massiv in die Einspeisevergütung für Bestandsanlagen eingegriffen hatte, weitere massive Änderungen im Vergütungsregime für erneuerbare Energien vor. Die Einspeisevergütung wurde abgeschafft. Stattdessen sind die Anlagenbetreiber nunmehr gehalten, den erzeugten Strom zu vermarkten, und erhalten eine spezifische Zusatzvergütung, deren nähere Ausgestaltung durch noch zu erlassende Rechtsverordnungen präzisiert werden soll. Die Vorbereitung einer gemeinsamen Schiedsklage der Investoren des Projekts Andasol 3 gegen das Königreich Spanien wurde weiter vorangetrieben und der Anspruch dem Grunde nach beim Königreich Spanien förmlich geltend gemacht.

Die RheinEnergie Express GmbH bietet außerhalb des Kerngebietes der RheinEnergie AG und von deren Beteiligungen nahezu deutschlandweit Strom- und Erdgasprodukte an. Zum Jahresende 2013 belieferte die RheinEnergie Express GmbH rund 60.000 (Vorjahr 46.000) Haushalts- und Gewerbekunden.

Gemeinsam mit der Stadtwerke Düsseldorf AG hat die RheinEnergie AG im Berichtsjahr die RheinWerke GmbH gegründet. Beide Partner halten jeweils 50 % an der Gesellschaft. Zweck dieser Kooperation ist es, gemeinsam attraktive regionale Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien, der Nah- und Fernwärmeversorgung sowie der Infrastruktur zur Elektromobilität zu identifizieren und umzusetzen. Auch diese Kooperation verfolgt das Ziel nachhaltigen Handelns.

Aufgrund der positiven Geschäftsentwicklung des Eigengeschäfts der rhenag Rheinische Energie AG erfolgte bei der RheinEnergie eine Zuschreibung auf die Beteiligung.

Die Ergebnisentwicklung der MVV Gruppe stellt sich für die RheinEnergie unverändert unbefriedigend dar. Nennenswerte Kooperationen mit der MVV Gruppe sind ebenfalls nicht zu verzeichnen. Diese Tatsachen und die aus der Perspektive der RheinEnergie für die MVV Gruppe prognostizierte zukünftige Entwicklung haben im Rahmen einer durchgeführten Gesamtabwägung zu einer weiteren Abwertung der von der RheinEnergie gehaltenen Anteile geführt.

## ÖFFENTLICHER PERSONEN- NAHVERKEHR

### ÖPNV-Entwicklung in Deutschland und im Verkehrsverbund Rhein-Sieg

Die Fahrgastzahlen der im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen organisierten Unternehmen stiegen im letzten Jahr erneut an. Insgesamt wurden rund 9,8 Mrd. Kunden mit Bussen und Bahnen befördert; das waren 0,8 % mehr als im Vorjahr. Die Verkehrsleistung der deutschen ÖPNV-Unternehmen stieg leicht auf 92,5 Mrd. gefahrene Personenkilometer.

Mit den zunehmenden Fahrgastzahlen erhöhten sich auch die Erträge. Die Fahrgeldeinnahmen stiegen im Jahr 2013 auf über 11 Mrd. €. Das entspricht einem Zuwachs von 3,3 %.

Auch im Verkehrsverbund Rhein-Sieg konnte ein Fahrtenzuwachs verzeichnet werden, der mit 1,7 % oder 8,95 Mio. Fahrten erneut über dem Bundestrend lag. Insgesamt 526,4 Mio. Fahrten wurden 2013 im VRS mit Bussen und Bahnen unternommen. Die hieraus erzielten Fahrgelderlöse der VRS-Unternehmen verbesserten sich um knapp 27,5 Mio. € oder 4,9 % auf 559 Mio. €.

# 9,8 Mrd.

Fahrgäste beförderten die Mitglieder des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen im Geschäftsjahr 2013.

Damit nahmen die Fahrgastzahlen dieser Betriebe gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % zu. Mit der Entwicklung setzte sich bei den deutschen ÖPNV-Unternehmen ein seit Jahren andauernder Zuwachs weiter fort.

### Wesentliche Ereignisse und unternehmerische Aktivitäten

Die wichtigsten Aktivitäten der KVB im abgelaufenen Geschäftsjahr waren der Bau der Nord-Süd Stadtbahn, die Modernisierung und Optimierung der bestehenden Bus- und Bahnlinien sowie weitere Maßnahmen zur Steigerung der Sicherheit und Sauberkeit im ÖPNV-Netz. Zunehmende Bedeutung erlangen Konzepte zur besseren Vernetzung des ÖPNV mit umweltfreundlichem Individualverkehr.

### Nord-Süd Stadtbahn

Aufgrund des Unglücks am Waidmarkt verzögert sich die Inbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn um einige Jahre. Mit der Eröffnung der neuen U-Bahn-Haltestelle Heumarkt ist allerdings der nördlich der Unglücksstelle liegende Streckenabschnitt pünktlich zum Fahrplanwechsel am 15. Dezember 2013 vollständig in Betrieb gegangen. Am südlich der Unglücksstelle liegenden Streckenabschnitt sind die Arbeiten ebenfalls weit fortgeschritten. In seiner Sitzung am 30. April 2013 hat der Rat der Stadt Köln die südliche Teilinbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn beschlossen. Ab 2016 soll die neue Linie 17 von der Haltestelle „Severinstraße“ nach Rodenkirchen beziehungsweise nach Sürth fahren.

Bereits im Oktober 2012 haben am Waidmarkt die Arbeiten zur Herstellung der Besichtigungsbaugrube, die für die Ermittlung der Unglücksursache notwendig ist, begonnen. Inzwischen ist die Baugrubenumschließung fertiggestellt und an die Schlitzwand des Gleiswechselbauwerks angeschlossen. Momentan wird das Erdreich in der Baugrube ausgehoben, damit im Sommer 2014 Taucher die Schlitzwand untersuchen können, in der in 25 bis 28 Meter Tiefe ein Defekt vermutet wird. Maßgeblich für die Dauer der Untersuchungen sind die Anforderungen des vom Gericht bestellten Gutachters und der Staatsanwaltschaft, die den Ablauf des Beweissicherungsverfahrens den jeweiligen Erfordernissen anpassen werden. Nach Abschluss der Beweissicherung wird das beschädigte Bauwerk saniert und die Nord-Süd Stadtbahn vollständig fertiggestellt. Die Gesamt-Inbetriebnahme kann dann voraussichtlich 2019 erfolgen.

#### **Modernisierung Busflotte**

Zum Ersatz alter Fahrzeuge sind im letzten Jahr 34 Standard- und 19 Gelenkbusse auf dem Betriebshof Nord der KVB eingetroffen. Insgesamt wurden etwa 11,5 Mio. € investiert. Die neuen Busse bieten mehr Platz und mehr Service und fahren zudem sehr umweltfreundlich. In allen Bussen sind Monitore eingebaut, auf denen die Liniennummer, das Ziel und dynamisch wechselnd die nächsten fünf Haltestellen im Verlauf angezeigt werden.

Von April 2012 bis Ende September 2013 hat der Bereich Bus der KVB zwei Hybridfahrzeuge der Firma MAN erprobt. Seit Oktober liegt der Abschlussbericht vor. Neben einer geringen Wartungsintensität weisen die Hybridmotoren gegenüber konventionellen Antriebssystemen einen im Schnitt um 5 % geringeren Kraftstoffverbrauch aus. Aufgrund der guten Ergebnisse aus dem Testversuch wurden die zunächst geleasten Fahrzeuge in den eigenen Bestand übernommen und gehören nun dauerhaft zur Fahrzeugflotte.

#### **Schallbrücke zwischen U-Bahn-Tunnel und Domschatzkammer**

Nachdem Ende 2012, im Zuge der Inbetriebnahme der Haltestelle „Rathaus“, die Linie 5 in einen im Jahr 1968 erstellten, aber bislang nicht regelmäßig genutzten Tunnelabschnitt in der Nähe des Doms verlegt worden war, wurden im Innern des Doms Vibrationen und Schallübertragungen aus dem Tunnel festgestellt. Ursache hierfür ist vermutlich eine Schallbrücke zwischen dem Tunnel und den Fundamenten der im Jahr 2000 eröffneten Domschatzkammer. Als Sofort-Maßnahme reduzierte die KVB die Fahrgeschwindigkeit im fraglichen Tunnelbereich von 30 auf 20 km/h. Ein kurzfristig hinzugezogener Gutachter stellte fest, dass die gemessenen Vibrationswerte deutlich unter der Grenze für historische Gebäude liegen. Um die Situation im Dom dennoch zu verbessern, verständigten sich die Beteiligten darauf, dass die Auflagerung der Schienen geändert wird. Im Dezember letzten Jahres wurden daraufhin im entsprechenden Tunnelabschnitt 500 sogenannte Deltalager – hierbei handelt es sich um ein hochelastisches Schienenlagerungssystem – auf einer Gleislänge von 150 m eingebaut.

#### **Videüberwachung in Bussen**

Seit Ende Januar 2014 sind alle KVB-Busse sowie die Busse der beauftragten Subunternehmer – insgesamt rund 300 Stück – mit Videoanlagen ausgestattet. Ziel ist es, sowohl das subjektive Sicherheitsgefühl als auch die objektive Sicherheit der Fahrgäste und Beschäftigten zu erhöhen. Diese Sicherheitsmaßnahmen, von denen eine präventive Wirkung erwartet wird, kommen bei den Fahrgästen gut an.

# 276,6 Mio.

Fahrgäste beförderte die KVB 2013 mit ihren Bussen und Bahnen. Das entspricht einem Plus von 1,4 Mio. Fahrten beziehungsweise 0,5 % gegenüber dem Vorjahr.

Mit diesem Ergebnis stellte sich erneut ein Fahrgastrekord ein. Niemals zuvor in der Geschichte des Unternehmens nutzten mehr Bürger die KVB.

### Alkoholkonsumverbot

Seit 1. September ist das Trinken von Bier, Wein und anderen alkoholischen Getränken in Bussen, Bahnen und auf U-Bahnsteigen der KVB verboten und kann mit einem Bußgeld in Höhe von 40 € geahndet werden. Hierdurch soll das Sicherheitsempfinden der Fahrgäste erhöht sowie die Sauberkeit der Fahrzeuge und Stationen und die Qualität insgesamt weiter verbessert werden. Eine Kundenumfrage zum generellen Alkoholkonsumverbot zeigte sehr deutlich, dass dessen Einführung den Wünschen einer großen Mehrheit der Fahrgäste und Nutzer der U-Bahnanlagen nachkommt.

### Carsharing und Fahrradverleihsystem

Die Kombination aus Zufußgehen, Fahrradfahren sowie der Nutzung von Bussen und Bahnen, Taxen und Mietwagen steht für umweltfreundliche Mobilität. Um dieses Ziel zu verfolgen, kooperiert die KVB derzeit mit insgesamt vier Carsharing-Anbietern. KVB-Kunden mit ZeitTickets erhalten attraktive Vorzugspreise – ein Angebot, das bisher rund 5.700 KVB-Kunden nutzen.

Voraussichtlich ab Mitte 2014 wird die KVB den Kölnern darüber hinaus die Möglichkeit bieten, über ein Fahrradverleihsystem die Verkehrsmittel Bus, Bahn und Fahrrad noch einfacher zu kombinieren, und so das Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs erweitern und attraktiver gestalten. Die Fahrräder können entweder an festen Ausleihstationen oder flexibel im Kölner Straßenraum gemietet werden. Die Vermietung erfolgt per Internet, Telefon oder über die Smartphone-App. Auch das elektronische Ticket soll schrittweise integriert werden. Stammkunden erhalten Vergünstigungen. Für sie ist die erste halbe Stunde kostenfrei. Darüber hinaus soll es für alle Kunden Angebote für Kurz-, Anschluss- und Tagesleihe sowie Monats- und Jahrespreise geben. Der Start erfolgt mit insgesamt 900 Fahrrädern in drei Stadtregionen. Dazu gehört der Innenstadtbereich einschließlich Deutz, dem Gewerbegebiet Braunsfeld und der Universität. Zusätzlich werden in den Stadtregionen Butzweiler und Mülheim ortsfeste Stationen installiert.

### Fahrgastzahlen

Mit 276,6 Mio. Fahrten in Bussen und Bahnen der KVB setzte sich der positive Trend steigender Fahrgastzahlen auch 2013 fort. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Fahrten um 1,4 Mio. beziehungsweise 0,5 % an. Zur erfreulichen Entwicklung trägt besonders der überproportionale Anstieg der Zeittickets bei, während der Absatz von Bar-Tickets leicht rückläufig war. Zunehmende Bedeutung erlangen Job- oder Großkudentickets. Das erneut gute Ergebnis zeigt, dass die breit gefächerten und kundenorientierten Angebote der KVB bei der wachsenden Kölner Bevölkerung gut ankommen. Mehr Fahrgäste in Bus und Bahn bedeuten eine Entlastung des Verkehrsträgers Straße und eine Verbesserung des Verkehrsflusses.

## HAFENUMSCHLAG UND GÜTERVERKEHR

### Branchenbezogene Entwicklung

Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg das Transportaufkommen im Güterverkehr gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % auf 4,3 Mrd. t. Während der Straßen- und Eisenbahnverkehr sowie die Binnenschifffahrt zum Wachstum beitrugen, verbuchten der Seeverkehr und der Transport von Rohöl in Rohrleitungen Rückgänge. Auf der Straße wurden nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur im vergangenen Jahr rund 3,3 Mrd. t befördert – 0,9 % mehr als 2012. Mit 77 % hatte der Straßengüterverkehr auch 2013 den höchsten Anteil am Transportaufkommen. Im Vergleich der Verkehrswege wuchs die Binnenschifffahrt mit + 1,7 % am stärksten und steigerte ihre Beförderungsmenge auf 227 Mio. t. Der Güterverkehr auf der Schiene legte im Jahr 2013 um 0,8 % zu; hier wurden 369 Mio. t befördert.

Für die Hafenstandorte am Rhein ergeben sich abhängig von den jeweiligen Güterschwerpunkten aus den wirtschaftlichen Basisdaten grundsätzlich unterschiedliche Entwicklungstendenzen. Duisburg hat traditionell einen sehr hohen Anteil an Montangütern, die bei einem Rückgang der Rohstahlproduktion sofort zur Reduzierung der Umschlagstonnage im Hafen führen (- 12 %). In Neuss und Düsseldorf hat sich der traditionell große Anteil an Baustoffen und Baustoffvorprodukten sowie Eisen und Stahl reduziert. Neu hinzugewonnen wurde 2013 ein Kohleumschlag von fast 600 Tsd. t; auch der Umschlag von Mineralöl, Erzen und chemischen Erzeugnissen hat zugenommen.

### Wesentliche Ereignisse und unternehmerische Aktivitäten

Das Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr wird im Wesentlichen durch die HGK sowie deren Beteiligungen HTAG und RheinCargo geprägt. Während die beiden Beteiligungen das operative Geschäft des schienenbezogenen Güterverkehrs und des Hafensbetriebs an den Standorten Köln, Neuss, Düsseldorf und Duisburg betreiben, übernimmt die HGK die Funktion einer Logistik-Holding, die darüber hinaus Infrastruktur und Serviceleistungen bereitstellt.

### Infrastruktur und Serviceleistungen

Der Bereich Netz der HGK nimmt neben der Netzbetriebssteuerung und der Instandhaltung im eigenen Netz auch Aufgaben der technischen Störungsbeseitigung wahr. Auch im Auftrag anderer Eisenbahnunternehmen sind die Mitarbeiter des Bereichs dienstleistend tätig. Im Rahmen eines Mitbenutzungsvertrages mit der KVB hält die HGK die Bahnanlagen der Stadtbahnlinien 7, 16 und 18 gegen Entgelt vor und instand. Die RheinEnergie liefert den zum Betrieb der Stadtbahnlinien benötigten Fahrstrom.

Mit ihrer Lok- und Wagenwerkstatt erbringt die HGK Instandhaltungsleistungen für die RheinCargo und externe Kunden. Die Zertifizierung als Instandhaltungsstelle von Güterwagen führt zu einer steigenden Nachfrage von externen Kunden. So verzeichnet die HGK-Technik zunehmend Anfragen von deutschen Eisenbahnverkehrsunternehmen im regionalen Bereich der Containerterminals und von Bahnlogistikern aus Benelux, nicht nur zur Instandhaltung von Diesel-Lokomotiven, sondern auch im Bereich der E-Traktion.

Das von der HGK eingeleitete Revisionsverfahren, das sich gegen die Aufhebung des Planfeststellungsbeschlusses für das Erweiterungsprojekt Hafen Köln-Godorf wendet, dauert an.

Das nicht-hafenaffine Vermietungsgeschäft entwickelte sich auch im Jahr 2013 sehr positiv, was auf die Bindung der Miet- und Pachtverträge an Preis- und Nachhaltigkeitsindikatoren und auf die weiterhin gute Vermietungssituation der Tiefgarage im Rheinauhafen zurückzuführen ist.

### Operatives Geschäft

Im Eisenbahngüterverkehr konnte die RheinCargo mit rund 24,0 Mio. t (Vorjahr 21,2 Mio. t) Transportvolumen ihre Leistung gegenüber 2012 erneut steigern. Wesentlicher Wachstumstreiber waren feste mineralische Brennstoffe, deren Transportaufkommen sich im Vergleich zum Vorjahr fast verdreifachte und rund 5,7 Mio. t betrug. Mineralöl behauptete sich als stärkste Hauptgütergruppe mit rund 7,1 Mio. t gegenüber 2012 nahezu unverändert. In den Häfen der RheinCargo wurden insgesamt 29,7 Mio. t (Vorjahr 27,7 Mio. t) Güter umgeschlagen. Davon entfielen 19,1 Mio. t (Vorjahr 17,7 Mio. t) auf den wasserseitigen Umschlag. Die Gütergruppen mit den höchsten Umschlagsanteilen waren Mineralöl (6,1 Mio. t), Nahrungs- und Futtermittel (2,9 Mio. t) sowie Steine und Erden (2,4 Mio. t). Der Containerumschlag betrug 2013 1,21 Mio. TEU (Vorjahr 1,26 Mio. TEU).

## 30 Mio. t

Güter schlug die RheinCargo 2013 in ihren Häfen in Köln, Neuss und Düsseldorf um sowie 1,2 Mio. TEU Container und Ladebrücken.

Mineralöl behauptete sich als stärkste Hauptgütergruppe mit rund 7,1 Mio. t.

Die HTAG legte beim Transportaufkommen gegen den Branchentrend um circa 13 Prozent auf 12,1 Mio. t zu. Auch die Transportleistung nahm zu, um knapp 8 % auf 5,1 Mrd. tkm. Die Umschlagsleistung der HTAG stieg um 30,2 % gegenüber dem Vorjahr auf 4,8 Mio. t. Den größten Anteil daran hatten der eigene Umschlag und der Fremdumschlag in Duisburg. Der Umschlag an der Mosel verzeichnete den prozentual größten Zuwachs. Nach einer schwachen Geschäftsentwicklung im Vorjahr verzehnfachte sich der Hafenumschlag hier auf knapp 158 Tsd. t; dieser Trend setzt sich im neuen Jahr fort.

## ABFALLENTSORGUNG UND -VERWERTUNG

Im Geschäftsfeld der Abfallentsorgung und -verwertung sind die AWB sowie die AVG und ihre Tochtergesellschaften tätig.

### Umfeld und Rahmenbedingungen

Für die AWB sind die rechtlichen Grenzen für den Auftritt im Wettbewerb, die durch § 107 der nordrhein-westfälischen Gemeindeordnung und durch europäisches Recht gezogen werden, weiterhin unverändert. Die Stadt Köln und die dazugehörenden Unternehmen bleiben damit strukturbedingt Hauptauftraggeber der AWB. Zusätzliche Aufträge, zum Beispiel durch die Zusammenfassung von Reinigungsleistungen in Köln oder die Ausweitung des Servicespektrums, sind denkbar.

Im Bereich der Restmüllverbrennung bleibt der durch den Mengenrückgang bedingte Preisverfall im Gewerbeabfallbereich weiterhin ein Problem. Die auf dem deutschen Markt zusätzlich geschaffenen Verarbeitungskapazitäten sorgen bei der thermischen Abfallbehandlung weiterhin für Preisdruck. Durch verstärkte Akquisitionsbemühungen der Tochtergesellschaft Gewerbeabfallsortierung und Verwertung Gesellschaft Köln mbH (GVG) konnte die Anliefermenge für die Restmüllverbrennungsanlage (RMVA) wiederum gesichert werden.

### Wesentliche Ereignisse und unternehmerische Aktivitäten

Die Schwerpunkte der Geschäftsentwicklung bei der AWB lagen auf der nachhaltigen Optimierung der Kosten- und Leistungsstruktur sowie dem Ausbau der Kundenbetreuung. Dabei stand auch weiterhin das Thema Nachhaltigkeit im Mittelpunkt. Die Aufgabenschwerpunkte der AVG sind der Betrieb der RMVA einschließlich der vorgeschalteten Homogenisierungsanlage, der Betrieb der Deponie Vereinigte Ville und zusammen mit ihren Tochtergesellschaften die Kompostierung sowie die Behandlung und Verwertung von Altholz, Baumisch- und Gewerbeabfällen.

### Leistungen der Abfallbeseitigung

Im Rahmen der klassischen Systemabfuhr war die AWB 2013 für die Leerung von rund 251.800 (Vorjahr rund 246.200) Gefäßen pro Woche verantwortlich. In dieser Zahl sind die Arzt- und die Biomüllgefäße enthalten. Bis Ende des Berichtsjahres hat die AWB im gesamten Stadtgebiet rund 69.000 (Vorjahr rund 63.200) wöchentliche Leerungen von Bio-Tonnen durchgeführt. Es gelang, den Anschlussgrad der Bio-Tonne bis Ende 2013 nochmals leicht auf rund 51 % (Vorjahr rund 47 %) zu steigern. Insgesamt hat die AWB rund 254.400 t (Vorjahr rund 260.800 t) Restmüll und circa 33.400 t (Vorjahr rund 33.200 t) Biomüll im Kölner Stadtgebiet eingesammelt und über Straße sowie Schiene in die städtischen Entsorgungsanlagen transportiert. Zusätzlich fielen insgesamt rund 44.000 t Sperrgut an, von denen die AWB rund 18.800 t im Rahmen des Holsystems einsammelte.

Am 31. Dezember 2013 lag die Anschlussquote für die Blaue Tonne (Papiersammlung) bei 86,0 % (Vorjahr 85,4 %), für die Gelbe Tonne (LVP-Sammlung) bei 81,2 % (Vorjahr 80,5 %). Die gesammelte und verwertete Altpapier tonnage lag geringfügig über dem Vorjahreswert.

# 251.800

Restmüll- und Bio-Tonnen hat die AWB im Jahr 2013 jede Woche geleert – rund 2,3 % mehr als im Vorjahr.

Mit der Leerung von rund 69.000 Biomüllgefäßen wurde der Anschlussgrad der Bio-Tonne bis Ende 2013 auf rund 51 % erhöht.

### **Leistungen der Stadtreinigung**

Die wöchentlichen Reinigungsmeter in der satzungsgemäßen Stadtreinigung beliefen sich im Jahr 2013 auf 8.452 Tsd. m (Vorjahr 8.403 Tsd. m) und liegen damit leicht über dem Niveau des Vorjahres.

Das überarbeitete und ergänzte Winterdienstkonzept der AWB hat sich auch 2013 bewährt. Während in den ersten drei Monaten des Jahres aufgrund der Wetterlage intensive Winterdienstesätze erforderlich waren, mussten im November und Dezember 2013 nur wenige Räum- und Streueinsätze gefahren werden.

### **Wertstoffsammelsysteme**

Um die gesetzten Ziele aus dem Kreislaufwirtschaftsgesetz und aus dem Abfallwirtschaftskonzept der Stadt Köln (Schaffung von Angeboten zur Wiederverwendung, Verbesserung der Recyclingquote) einzuhalten und noch mehr Wertstoffe getrennt sammeln zu können, hat die AWB ein Programm mit dem Titel „Aktiv für Köln“ initiiert. Inhalt dieses Programms sind die Überprüfung und die weitere Optimierung beziehungsweise Erweiterung der bisherigen Wertstoffsammelsysteme. Im Rahmen dieses Programms hat die AWB unter anderem die Bio-Tonne intensiv beworben und die Abfalltrennung auf den städtischen Kölner Friedhöfen eingeführt. Darüber hinaus wurde sie nach erfolgreich durchgeführten Pilotversuchen ab 2014 mit der Altkleidersammlung und der stadtweiten Entsorgung der Wertstofftonne beauftragt.

### **Toilettenbewirtschaftung**

Nach Ablauf des bestehenden Werbenutzungsvertrages mit der Stadt Köln Ende 2014, der auch den Betrieb von öffentlichen Toiletten beinhaltete, wird zukünftig die AWB die Toilettenbewirtschaftung im öffentlichen Raum übernehmen. Auf Basis des von der AWB 2013 erstellten ganzheitlichen Toilettenkonzepts für Köln wurde ein entsprechender Vertrag mit der Stadt Köln abgeschlossen.

### **Restmüllverbrennungsanlage (RMVA)**

Im Geschäftsjahr 2013 betrieb die AVG die RMVA Köln ganzjährig im genehmigten Regelbetrieb. Trotz eines nochmals leichten Rückgangs beim Hausmüll und eines recht deutlichen Rückgangs beim Sperrmüll konnte sie ihre Restmüllverbrennungsanlage durch die Gewerbeabfallanlieferungen insgesamt gut auslasten. Die Verfügbarkeit der RMVA erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut einen hohen Wert, so dass in der Anlage insgesamt rund 697.000 t Abfälle (Vorjahr 707.000 t) verbrannt werden konnten. Mit der Verbrennungsenergie wurden 369.292 MWh Strom (Vorjahr 369.260 MWh) und 344.833 t Ferndampf (Vorjahr 331.776 t) erzeugt. Die Emissionsdaten der RMVA lagen im Jahr 2013 abermals deutlich sowohl unter den gesetzlichen Vorgaben als auch unter den strengeren Genehmigungswerten.

### **Deponie Vereinigte Ville**

Die zufriedenstellende Wirtschaftslage sorgte auch im Bereich Deponiebetrieb für stabile Mengenanlieferungen: Auf der Deponie Vereinigte Ville wurde mit rund 678.000 t (Vorjahr 679.000 t) die im Mittel angestrebte Jahrestonnage von 500.000 t deutlich überschritten. Von der angenommenen Menge wurden rund 603.000 t beseitigt und rund 75.000 t zur Einrichtung von neuen Schüttfeldern verwertet.

### **Kompostierung**

In der Kompostierungsanlage konnten im Jahr 2013 insgesamt rund 108.600 t Bio- und Grünabfälle (Vorjahr 106.200 t) verarbeitet werden. Die Anlieferung des Bioabfalls aus der Biotonne der Stadt Köln blieb auch bei einem gesteigerten Behältervolumen im Stadtgebiet aufgrund der schwachen Vegetation, vor allem im März 2013, mit einer Anliefermenge von 33.300 t nahezu unverändert (Vorjahr 33.200 t).

Vermarktungsschwerpunkt war wie im Vorjahr die Landwirtschaft, gefolgt vom Komposteinsatz in der Rekultivierung. Die Produkte der KVK sind nach wie vor RAL-gütesichert und werden kontinuierlich auf ihre Qualität hin überwacht.

#### **Behandlung und Verwertung von Altholz, Baumisch- und Gewerbeabfällen**

Die GVG hat 2013 an ihren Standorten insgesamt rund 363.000 t Abfälle (Vorjahr 410.000 t) verarbeitet, davon rund 69.500 t (Vorjahr 68.000 t) in der Altholzverwertungsanlage auf dem Gelände in Köln-Niehl. Die hergestellten Hackschnitzel wurden je nach Qualität zur stofflichen Verwertung an die Holzindustrie oder zur thermischen Verwertung in Biomassekraftwerke geliefert. Aufgrund der Einschränkungen am Standort Niehl infolge des Brandereignisses aus dem Vorjahr musste Sperrmüll weiterhin verstärkt an einem anderen Standort aufbereitet werden. Für die beim Brand vollständig zerstörte Halle wurde im Berichtsjahr der Genehmigungsantrag für den Wiederaufbau eingereicht.

## TELEKOMMUNIKATION

#### **Branchenbezogene Entwicklung**

Aus einer Studie der Beratungsgesellschaft DIALOG CONSULT und des Branchenverbands VATM geht hervor, dass der nationale Umsatz für Telekommunikationsdienste inklusive TV 2013 um 1 % auf 59,6 Mrd. € leicht gesunken ist. Zwar wurden in den Bereichen Breitband-Kabelnetz und Mobilfunk positive Umsatzentwicklungen erzielt (Steigerungen im Vergleich zum Vorjahr von jeweils 9,1 % beziehungsweise 1,2 %); der Umsatzrückgang im Bereich Festnetz wurde jedoch nicht kompensiert.

#### **Wesentliche Ereignisse und unternehmerische Aktivitäten**

2013 hat sich die NetCologne GmbH erfolgreich in einem nach wie vor schwierigen, dynamischen und hochregulierten Telekommunikationsmarktumfeld behauptet, das durch intensiven Wettbewerb und hohen Preisdruck gekennzeichnet ist, und konnte weiter Kunden hinzugewinnen. Die technische Grundlage dafür ist das eigene, leistungsstarke Breitbandnetz, über das nun rund 41,7 % der Teilnehmer-Anschlüsse realisiert worden sind.

Der Ausbau des Glasfasernetzes „Fibre to the Curb“ (FTTC), die Vectoring-Entscheidung der BNetzA sowie die Vertragsabschlüsse zum Anschluss von LTE-Standorten haben das Geschäftsjahr 2013 der NetCologne geprägt.

#### **FTTC – „Fibre to the Curb“**

Im Jahr 2013 hat die NetCologne weitere FTTC-Ausbauprojekte in Köln und Umgebung forciert. FTTC, also der Glasfaserausbau bis zum Kabelverzweiger, hat sich vor allem in ländlichen Gebieten mit geringer Einwohnerdichte als sinnvolle Alternative zu FTTB („Fibre to the Building“ – Glasfaserausbau bis zum Wohngebäude) bewährt. Diverse Kooperationspartnerschaften mit Städten, kommunalen Unternehmen und Energieversorgern wurden abgeschlossen und die ersten Ausbauprojekte bereits umgesetzt. Die neuen Netze ermöglichen eine Breitbandversorgung mit deutlich höheren Übertragungsgeschwindigkeiten und werden mehr und mehr zu einem starken Standortfaktor für Städte und Gemeinden. Mit ihnen kann der Kundenbestand innerhalb des bestehenden Versorgungsgebietes gesichert und der Anschlussbestand in neuen Regionen erhöht werden, was für zusätzliche Deckungsbeiträge sorgt.

## FTTC

steht für „Fibre to the Curb“, den Glasfaserausbau bis zum Kabelverzweiger.

Die neuen Netze ermöglichen eine Breitbandversorgung mit deutlich höheren Übertragungsgeschwindigkeiten.

### Vectoring

Vectoring verringert beim Einsatz am Kabelverzweiger (FTTC) unerwünschtes Übersprechen zwischen benachbarten Teilnehmeranschlussleitungen und erlaubt damit deutlich höhere Bandbreiten-Übertragungsraten. Ermöglicht wird der regulatorisch beeinflusste Einsatz der Vectoring-Technologie durch die Entscheidung der BNetzA im August 2013, die auch Marktteilnehmern neben der Telekom den Einsatz dieser Technologie am Kabelverzweiger gestattet. Mit Vectoring erreicht der entsprechende Netzbetreiber eine technische Exklusivität und ist gleichzeitig verpflichtet, allen anderen Marktteilnehmern ein Vorprodukt zur Verfügung zu stellen (Open Access). NetCologne erkennt das als Chance und plant den Einsatz von Vectoring in ausgewählten Gebieten, um damit auch in FTTC-Ausbaugebieten Bandbreiten von bis zu 100 Mbit/s seinen eigenen Endkunden zur Verfügung zu stellen – sowie als Vorprodukt auch allen anderen Netzbetreibern.

### Anschluss von LTE-Standorten

LTE steht für den Mobilfunkstandard der 4. Generation – mit nochmals deutlich höheren Übertragungsraten (50–100 Mbit/s) gegenüber dem Vorgänger. Im Jahr 2013 hat die NetCologne zwei langfristige Verträge mit zwei großen Mobilfunkunternehmen zum Anschluss von LTE-Standorten abgeschlossen und kann so mit nachhaltigen Umsätzen kalkulieren. Die Erschließung der LTE-Standorte soll mit den Partnern in einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren umgesetzt werden.

---

## SONSTIGE GESCHÄFTSFELDER

### Bäder

2013 standen, bis auf das Rodenkirchenbad, zum ersten Mal sämtliche Bäder für Sport- und Freizeitaktivitäten zur Verfügung, so dass die guten Besucherzahlen des Vorjahres im Bäderbetrieb fast wieder erreicht werden konnten. Im Saunabereich erhöhte sich die Zahl der Gäste im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt knapp 14 %, was im Wesentlichen auf die steigenden Besucherzahlen im Lentpark und im Stadionbad zurückzuführen ist. Zum fünften Mal in Folge stiegen die Besucherzahlen während der Freibadesaison gegenüber dem Vorjahr an: Mit insgesamt mehr als 800.000 Gästen (ohne Schulen und Vereine) (Vorjahr 730.000) wurde ein absoluter Rekordwert erreicht. Die anhaltend große Mitgliederzahl der Fitnessbereiche im Agrippabad (rund 2.200 Mitglieder) und im Ossendorfbad (rund 1.300 Mitglieder) unterstreicht außerdem die starke Position des Fitnessangebots der KölnBäder im hart umkämpften Fitnessmarkt.

Nach der Fertigstellung des Stadionbads, des Lentparks und des Zollstockbads im Vorjahr ist die Grundsanierung des Rodenkirchenbades, die Anfang 2013 begonnen wurde, das einzige größere Investitionsprojekt. Mit der Fertigstellung der Arbeiten ist Ende 2014 zu rechnen.

Der ursprünglich für das Berichtsjahr geplante Verkauf des 2012 geschlossenen Weidenbades konnte bislang nicht realisiert werden. Die Veräußerung soll nun im Geschäftsjahr 2014 erfolgen.

### Liegenschaften

Die Konzerngesellschaft moderne stadt entwickelt im Konzerneigentum befindliche Liegenschaften. Dazu gehören insbesondere die Baureifmachung und Erschließung eigener Grundstücke sowie die Herstellung und der Vertrieb von Bauträgerobjekten.

Im Entwicklungsgebiet Rheinauhafen Köln hat moderne stadt als Bauträger ein Gebäude mit ausschließlich gewerblicher Nutzung sowie zwei Häuser mit vorwiegend wohnwirtschaftlicher Nutzung durch einen Generalunternehmer errichten lassen. Zum Berichtszeitpunkt war das Wohnprojekt vollständig fertiggestellt und bis auf sechs Wohnungen und acht Pkw-Einstellplätze verkauft. Für das Gewerbeobjekt konnte der für Investoren notwendige Nachweis der Rentabilität aufgrund der erreichten Vermietungsquote noch nicht erbracht werden.

## Circa 15 ha

groß ist das zuvor industriell genutzte Areal in Köln-Nippes, das moderne stadt bis 2017 zum neuen Stadtviertel Clouth-Quartier entwickeln wird.

Im vergangenen Jahr wurde mit den Abbrucharbeiten begonnen und nach erfolgter Bodensanierung kann teilweise schon 2014 mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Auf eigenen Grundstücken führte moderne stadt die Erschließung eines ursprünglich rund 5 ha großen Areals in Rösrath fort. Neben der geplanten Veräußerung von Teilflächen hat moderne stadt auch eine eigene Bauträgermaßnahme mit 42 Wohnungen und 48 Pkw-Einstellplätzen in zwei Tiefgaragen sowie weiteren oberirdischen Pkw-Einstellplätzen projektiert. Die Bauarbeiten sind weitestgehend abgeschlossen, bis auf zwei Pkw-Einstellplätze in der Tiefgarage sind sämtliche Einheiten verkauft. Der derzeitige Vermarktungshorizont endet im Jahr 2017.

Im Jahr 2012 wurde durch die Stadt Köln ein zuvor industriell genutztes, circa 15 ha großes Grundstücksareal in Köln-Nippes in die Gesellschaft eingebracht. moderne stadt beabsichtigt, auf dem Gelände eigene Bauträgermaßnahmen durchzuführen sowie baureife und erschlossene Grundstücke an Investoren und Baugruppen für öffentlich geförderten und frei finanzierten Wohnungsbau zu veräußern. Nach voraussichtlichem Abschluss der 2013 begonnenen Abbrucharbeiten im Juli 2014 folgen die Arbeiten zur Sanierung festgestellter Bodenkontaminationen, die voraussichtlich bis zum Frühjahr 2015 andauern werden. Auf den für die eigene Bebauung vorgesehenen Grundstücksteilflächen soll noch im Frühjahr 2014 mit den Bauarbeiten durch einen Generalunternehmer begonnen werden. Der derzeitige Vermarktungshorizont des Gesamtareals endet im Jahr 2017.

Die Konzerngesellschaft WSK stellt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtwerke Köln Konzerns Wohnungen zur Verfügung. Mit dem Angebot an preiswerten Wohnungen unterstützt sie zudem die Stadt Köln bei der Wohnraumversorgung. 2013 wurde die Sanierung der Wohnanlage Bonner Straße/ Mertener Straße beschlossen und mit den Planungsarbeiten begonnen. Die Baumaßnahmen zur umfassenden energetischen Sanierung beginnen im Sommer 2014 und werden voraussichtlich 2015 abgeschlossen sein.

**KONZERN****Öffentliche Zwecksetzung**

Die SWK und die Konzerngesellschaften haben die öffentliche Zwecksetzung erfüllt, die ihnen von der Stadt Köln im Rahmen der Daseinsvorsorge übertragen wurde.

**Ertragslage****Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung**

	<b>2013</b> Mio. €	2012 Mio. €	Veränderung zum Vorjahr in %
Umsatzerlöse			
abzgl. Energiesteuern	4.922,8	4.809,1	2,4
Bestandsveränderungen	19,6	16,9	16,0
Aktiviert Eigenleistungen	14,9	14,4	3,5
Sonstige betriebliche Erträge	254,2	232,9	9,1
Materialaufwand	3.647,3	3.521,7	3,6
Personalaufwand	695,8	679,0	2,5
Abschreibungen	249,2	256,9	-3,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	364,4	351,4	3,7
Finanzergebnis	- 109,2	- 26,2	- 316,8
Außerordentliches Ergebnis	0,0	- 1,6	100,0
Ertragssteuern	55,1	72,1	- 23,6
Sonstige Steuern	10,7	9,9	8,1
<b>Konzernjahresüberschuss</b>	<b>79,8</b>	<b>154,5</b>	<b>- 48,3</b>

Der Jahresüberschuss des Konzerns beträgt 79,8 Mio. € und liegt deutlich unter dem Vorjahreswert von 154,5 Mio. €. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die geringeren Ergebnisbeiträge aus der Sparte Energie und Wasser zurückzuführen. Ein wesentlicher negativer Effekt (-53,8 Mio. €) resultiert dabei aus der Abschreibung des Beteiligungsbuchwertes der MWV. Zusätzlich wirken sich eine geringere Wertschöpfung aufgrund der gesunkenen Stromeigenerzeugung sowie ein gestiegener Aufwand für Energiebezüge und für die Netznutzung ergebnisbelastend aus.

## Außenumsätze

<b>Außenumsatzerlöse</b> (ohne Energiesteuer)			
	<b>2013</b> Mio. €	2012 Mio. €	Veränderung zum Vorjahr in %
Energie und Wasser	3.962,8	3.840,5	3,2
Öffentlicher Personennahverkehr	239,0	225,0	6,2
Hafenumschlag und Güterverkehr	118,3	115,8	2,2
Abfallentsorgung und -verwertung	221,2	242,0	-8,6
Telekommunikation	251,1	253,5	-0,9
Sonstige Geschäftsfelder	130,4	132,3	-1,4
<b>Gesamt</b>	<b>4.922,8</b>	<b>4.809,1</b>	<b>2,4</b>

Die Außenumsatzerlöse des Konzerns (ohne Energiesteuer) sind im Geschäftsjahr um 2,4 % auf 4.922,8 Mio. € gestiegen (Vorjahr 4.809,1 Mio. €).

## 3.962,8 Mio. €

**Außenumsatz erzielten die Konzerngesellschaften im Geschäftsfeld Energie und Wasser im Jahr 2013 – 122,3 Mio. € mehr als im Vorjahr.**

Während niedrige Temperaturen sich günstig auf den Absatz von Gas, Wärme und Dampf auswirkten, war die Stromvermarktung von schwierigen Marktbedingungen gekennzeichnet.

Die Konzerngesellschaften im **Geschäftsfeld Energie und Wasser** erzielten einen Außenumsatz von 3.962,8 Mio. €, 122,3 Mio. € mehr als im Vorjahr. Die im Jahr 2013 im Mittel wiederum niedrigeren Temperaturen wirkten sich positiv auf den Erdgas-, Wärme- und Dampfabsatz aus. Trotz des schwierigen Marktumfeldes konnte der Stromverkauf durch Absatzsteigerungen im Sondervertragskundenbereich gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert werden. Im Privat- und Gewerbekundenbereich ging der Absatz aufgrund des starken Wettbewerbs zurück. Auch die Stromvermarktung aus Eigenerzeugung war von den schlechteren Marktbedingungen betroffen. Der Wasserabsatz war unter anderem durch reduzierte Abnahmemengen bei einigen großen Sondervertragskunden insgesamt leicht rückläufig. Der Außenumsatz des Energiehandels lag bei 1.235,2 Mio. € (Vorjahr 1.283,3 Mio. €).

Die Umsatzerlöse im **Geschäftsfeld Öffentlicher Personennahverkehr** erhöhten sich vor allem aufgrund der gestiegenen Fahrgelderlöse, die überwiegend auf die zum 1. Januar 2013 erfolgte allgemeine Tarifanpassung im VRS, aber auch auf die steigende Zahl der Fahrgäste im entgeltlichen Linienverkehr zurückzuführen ist.

Der Umsatzanstieg im **Geschäftsfeld Häfen und Güterverkehr** ist im Wesentlichen auf eine höhere Umschlagsleistung im Hafen Duisburg sowie höhere hafenauffine Vermietungserlöse zurückzuführen.

Im **Geschäftsfeld Abfallentsorgung und -verwertung** konnten die Umsätze aus der Abfallbeseitigung und aus Reinigungsleistungen gesteigert werden, was zum größten Teil auf die vertraglichen Preisadjustierungen zurückzuführen ist. Gegenläufig wirken sich die durch Preis- und Mengenreduzierungen verursachten sinkenden Umsatzerlöse in der Abfallverwertung aus.

Die Umsatzerlöse im **Geschäftsfeld Telekommunikation** liegen auf dem Niveau des Vorjahres.

# 1.275,5 Mio. €

betrug 2013 das Rohergebnis des Stadtwerke Köln Konzerns, 11,9 Mio. € weniger als im Vorjahr.

Der Rückgang ist im Wesentlichen auf das Geschäftsfeld Energie und Wasser zurückzuführen, während das Rohergebnis im Geschäftsfeld Öffentlicher Personennahverkehr zunahm.

In den **Sonstigen Geschäftsfeldern** sind projektbezogene Aktivitäten (wie zum Beispiel Immobilienprojekte) enthalten, die nach Art, Umfang und Zeithorizont der Projekte in der Mehrjahresbetrachtung zu schwankenden Umsatzerlösen führen können.

### Materialaufwand und Rohergebnis

Der Materialaufwand hat sich im Berichtsjahr um 125,6 Mio. € (+ 3,6 %) auf 3.647,3 Mio. € erhöht. Im Wesentlichen ist dieses auf gestiegene Aufwendungen für Energiebezug, Netznutzung und EEG-Umlage im Geschäftsfeld Energie und Wasser zurückzuführen. Das Rohergebnis als Saldo aus Umsatz und Materialaufwand belief sich im Berichtsjahr auf 1.275,5 Mio. €, das sind 11,9 Mio. € weniger als im Vorjahr (1.287,4 Mio. €). Auch bei dieser Kennzahl entfällt der Rückgang im Wesentlichen auf das Geschäftsfeld Energie und Wasser, während das Rohergebnis im Geschäftsfeld Öffentlicher Personennahverkehr aufgrund des Erlösanstiegs zunahm.

### Sonstige betriebliche Erträge und betriebliche Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Erträge betragen 254,2 Mio. €, das sind 21,3 Mio. € mehr (+ 9,1 %) als im Vorjahr. Ursächlich für den Anstieg sind erhöhte Investitionszuwendungen, Zuschreibungen im Sachanlagevermögen und periodenfremde Erträge.

Mit 695,8 Mio. € verzeichnete der Personalaufwand im Konzern einen Anstieg von 16,8 Mio. € (+ 2,5 %). Hierfür ist neben den Tarifierhöhungen der im Konzern insgesamt höhere durchschnittliche Personalbestand ausschlaggebend.

Rückläufig gegenüber dem Vorjahr sind die Abschreibungen, die 249,2 Mio. € betragen (Vorjahr 256,9 Mio. €). Eine wesentliche Ursache ist, dass die Abschreibungsdauer einiger Großanlagen im Konzern im Vorjahr zu Ende gegangen war.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind mit 364,4 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (351,4 Mio. €) um 13,0 Mio. € angestiegen. Ursächlich sind gebildete Rückstellungen für Zuschussrisiken sowie höhere Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen.

### Finanzergebnis

Das Finanzergebnis ist gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen und beträgt - 109,2 Mio. €. Im Jahr 2012 hatte es bei - 26,2 Mio. € gelegen. Eine wesentliche Ursache ist die Abschreibung auf den Beteiligungsansatz der MVV AG. Aber auch die Ergebnisbeiträge der meisten übrigen energiewirtschaftlichen Beteiligungen fielen teilweise deutlich geringer aus als im Vorjahr. Im Finanzergebnis sind ferner Zinsaufwendungen auf zu erwartende Steuernachzahlungen enthalten.

### Steuern

Aufgrund des deutlich geringeren Konzernergebnisses kam auch es bei den Ertragsteuern zu einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr: Die Aufwendungen sanken um 17,0 Mio. € auf 55,1 Mio. € (Vorjahr 72,1 Mio. €).

## HOLDING

## Gewinn- und Verlustrechnung

SWK GmbH

	<b>2013</b>	2012	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	zum Vorjahr in %
Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen	148,1	164,3	-9,9
Sonstige betriebliche Erträge	43,5	50,2	-13,3
Personalaufwand	12,1	12,4	-2,4
Abschreibungen	0,1	0,1	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	9,3	8,8	5,7
Aufwendungen aus Ergebnisabführungsverträgen	105,9	100,4	5,5
Übriges Finanzergebnis	21,3	20,3	4,9
Ertragsteuern	13,4	31,1	-56,9
Sonstige Steuern	0,3	1,1	-72,7
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>71,8</b>	<b>80,9</b>	<b>-11,2</b>
Einstellung in die Gewinnrücklagen	-1,8	-10,9	-83,5
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>70,0</b>	<b>70,0</b>	<b>0,0</b>

Die SWK erwirtschaftete 2013 einen Jahresüberschuss von 71,8 Mio. € und lag damit 9,1 Mio. € (-11,2 %) unter dem Vorjahreswert. Zu dem Ergebnismrückgang haben im Wesentlichen die geringere Gewinnabführung der GEW Köln AG (2013: 142,2 Mio. €; Vorjahr 162,4 Mio. €) sowie die gestiegene Verlustübernahme der KVB (2013: 86,9 Mio. €; Vorjahr 81,5 Mio. €) beigetragen. Bei der GEW Köln AG haben zum einen die geringere Ergebnisabführung der RheinEnergie (2013: 111,3 Mio. €; Vorjahr 120,1 Mio. €) und zum anderen die gegenüber dem Vorjahr um 9,8 Mio. € niedrigere Dividende der Stadtwerke Düsseldorf maßgeblich zu dem Ergebnismrückgang beigetragen. Bei der KVB wirkten sich trotz positiver Entwicklung des Rohergebnisses geringere periodenfremde Erträge und Erträge aus Auflösungen von Rückstellungen sowie die gebildeten Rückstellungen für mögliche Rückforderungen von Zuschüssen und für drohende Verluste negativ auf das Ergebnis aus. Positiv im Ergebnis der SWK spiegeln sich dagegen die gestiegene Ergebnisabführung der HGK (2013: 5,9 Mio. €; Vorjahr 1,9 Mio. €) sowie die höheren Beteiligungserträge der AWB (2013: 14,7 Mio. €; Vorjahr 13,5 Mio. €) und der AVG (2013: 9,5 Mio. €; Vorjahr 3,1 Mio. €) wider. Das verbesserte Ergebnis der HGK wird durch Zuschreibungen im Anlagevermögen wesentlich beeinflusst. Die KölnBäder GmbH konnte mit einem Verlust von 19,0 Mio. €, der von der SWK übernommen wird, das Ergebnis des Vorjahres (-18,9 Mio. €) in etwa wieder erreichen. Das Zinsergebnis, das neben den Beteiligungserträgen in das Übrige Finanzergebnis eingeht, ist aufgrund der im Vorjahr weiter zurückgegangenen Zinssätze und aufgrund gebildeter Rückstellungen für Zinsen auf Steuern deutlich gesunken (2013: -4,6 Mio. €; Vorjahr +1,8 Mio. €). Die höheren Zinsen sowie die gesunkenen Ertragsteuern spiegeln sich über die Umlagen an die Konzerngesellschaften in den Sonstigen betrieblichen Erträgen wider.

2013 wurde der Bilanzgewinn der SWK aus 2012 (70,0 Mio. €) an den Gesellschafter Stadt Köln ausgeschüttet. Aus dem Jahresüberschuss 2013 sollen 1,8 Mio. € in die Gewinnrücklagen eingestellt und der Bilanzgewinn von 70,0 Mio. € an den Gesellschafter Stadt Köln ausgeschüttet werden.

## Vermögenslage

### Bilanzstruktur und -kennzahlen

Die Konzern-Bilanzsumme ist im Geschäftsjahr 2013 um 168,6 Mio. € auf 5.003,5 Mio. € zurückgegangen (-3,3 %). Trotz einer leicht erhöhten Investitionstätigkeit gegenüber dem Vorjahr sank das Anlagevermögen um 81,6 Mio. € auf 3.471,9 Mio. €. Ursache für diese Entwicklung war zum einen die Inbetriebnahme eines weiteren Streckenabschnitts der Nord-Süd Stadtbahn im Dezember 2013. In diesem Zusammenhang wurden als Sonderposten passivierte Investitionszuschüsse mit den Anschaffungskosten der fertiggestellten Anlagen verrechnet. Eine zweite wesentliche Ursache war die Abschreibung von Finanzanlagen im Geschäftsfeld Energie und Wasser. Infolge der Reduzierung der Finanzverbindlichkeiten bei gleichzeitig höherer Investitionstätigkeit gingen die Flüssigen Mittel um 69,5 Mio. € auf 264,7 Mio. € zurück.

Durch die Reduzierung der Bilanzsumme ist die Eigenkapitalquote von 27,5 % im Vorjahr auf 28,6 % im Berichtsjahr gestiegen. Auch die Relation von Eigenkapital zu mittel- und langfristigem Fremdkapital hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert und beträgt 40 zu 60 (Vorjahr 38 zu 62). Das Anlagevermögen war durch Eigenkapital zu 41 % (Vorjahr 40 %) sowie durch mittel- und langfristiges Kapital zu 101 % (Vorjahr 104 %) gedeckt.

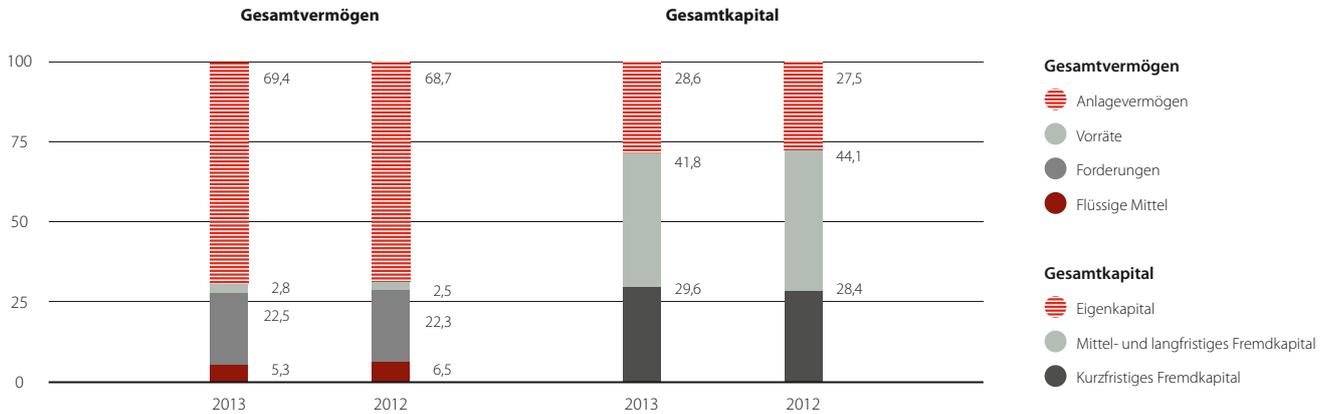
### Bilanzstruktur

	2013		2012	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Anlagevermögen	3.471,9	69,4	3.553,5	68,7
Vorräte	141,5	2,8	131,0	2,5
Forderungen, sonstige VG* und RAP	1.125,4	22,5	1.153,4	22,3
Flüssige Mittel	264,7	5,3	334,2	6,5
<b>Gesamtvermögen</b>	<b>5.003,5</b>	<b>100,0</b>	<b>5.172,1</b>	<b>100,0</b>
Konzern-Eigenkapital	1.432,0	28,6	1.424,4	27,5
Mittel- und langfristiges Fremdkapital	2.091,8	41,8	2.278,4	44,1
Kurzfristiges Fremdkapital	1.479,7	29,6	1.469,3	28,4
<b>Gesamtkapital</b>	<b>5.003,5</b>	<b>100,0</b>	<b>5.172,1</b>	<b>100,0</b>

\* VG = Vermögensgegenstände

**Bilanzstruktur 2013 / 2012**

Angaben in %



## Finanzlage

Die nachfolgende, verkürzte Form einer Kapitalflussrechnung zeigt Herkunft und Verwendung der finanziellen Mittel im SWK-Konzern:

**Konzern-Kapitalflussrechnung**  
(Kurzfassung)

	<b>2013</b>	2012
	Mio. €	Mio. €
<b>Cashflow</b>		
<b>- aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>309,5</b>	<b>142,7</b>
- aus der Investitionstätigkeit	-249,5	-179,7
- aus der Finanzierungstätigkeit	-129,5	-12,2
<b>Veränderung des Finanzmittelbestandes</b>	<b>-69,5</b>	<b>-49,2</b>
Flüssige Mittel am 1. Januar 2013	334,2	383,4
Flüssige Mittel am 31. Dezember 2013	264,7	334,2

**Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit**

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit stieg gegenüber dem Vorjahr um 166,8 Mio. € und betrug 309,5 Mio. €. Im Gegensatz zum Vorjahr fiel der Anstieg des Saldos aus kurzfristigen Aktiv- und Passivpositionen deutlich geringer aus, so dass dieser den Rückgang des Konzernergebnisses überkompensieren konnte. Im Verhältnis zum Konzernumsatz (ohne Energiesteuer) liegt dieser bei 6,3 %, im Vergleich zu 3,0 % im Vorjahr. Damit verfügt der Konzern weiterhin über eine solide Basis zur Finanzierung von Investitionen und Dividendenzahlungen an die Anteilseigner.

# 379,3 Mio. €

wurden 2013 insgesamt für Investitionen in Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Finanzanlagen ausgezahlt – 69,8 Mio. € mehr als im Vorjahr.

Ein Schwerpunkt der Investitionen ist der Bereich der erneuerbaren Energien – zu den größten Projekten gehört das Gaskraftwerk Niehl 3, mit dessen Bau 2013 begonnen wurde.

### Cashflow aus Investitionstätigkeit

Die Auszahlungen des Konzerns für Investitionen in Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Finanzanlagen betragen rund 379,3 Mio. € und sind gegenüber dem Vorjahr (309,5 Mio. €) um 69,8 Mio. € angestiegen. Den Auszahlungen für Investitionen stehen Einnahmen aus Anlagenabgängen und Investitionszuschüssen von 129,8 Mio. € (Vorjahr 129,9 Mio. €) gegenüber, so dass sich ein Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit von 249,5 Mio. € (Vorjahr 179,7 Mio. €) ergibt.

Im Geschäftsfeld Energie und Wasser führte der Baubeginn des neuen Gaskraftwerks Niehl 3 zu einem deutlichen Anstieg der Investitionszahlungen gegenüber dem Vorjahr. Darüber hinaus dienen die Investitionen zum großen Teil der Erhaltung und Ertüchtigung der bestehenden Anlagen sowie der Erweiterung, insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien. Das Investitionsvolumen lag insgesamt bei über 150 Mio. €.

Im Geschäftsfeld Öffentlicher Personennahverkehr ist das Investitionsniveau weiterhin sehr hoch. Größtes Projekt war auch im Jahr 2013 die Nord-Süd Stadtbahn. Daneben standen die Beschaffung und Generalüberholung von Stadtbahnwagen sowie die Beschaffung von Gelenk- und Standardbussen im Vordergrund. Die Investitionen beliefen sich 2013 insgesamt auf knapp 130 Mio. €.

Die Investitionen im Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr erstrecken sich auf den Erhalt und Ausbau der Hafen- und Schienennetzinfrastruktur und betragen 2013 etwas mehr als 20 Mio. €. Die HGK investierte 2013 vor allem in die Errichtung des neuen Hafen-Terminals im Kölner Norden.

Mit rund 34 Mio. € waren die Investitionen im Geschäftsfeld Telekommunikation gegenüber dem Vorjahr insgesamt rückläufig. Schwerpunkte bilden nach wie vor der Ausbau des FTTB- und Umlandnetzes, das Breitbandkabelnetz sowie das DSL-Equipment. Investiert wird ferner in die Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur.

Im Bereich der Abfallentsorgung und -verwertung dienen Investitionen neben der Erhaltung der bestehenden Anlagen vor allem der Modernisierung des Fuhrparks, insbesondere unter ökologischen Aspekten. Hierbei war ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Die Investitionen der sonstigen Geschäftsfelder lagen im Wesentlichen auf dem Niveau des Vorjahres.

### Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit

Mit -129,5 Mio. € lag der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit unter dem Vorjahr (-12,2 Mio. €). Ursache war die deutlich geringere Kreditaufnahme der Konzerngesellschaften, die unterhalb der Tilgung der bestehenden Kreditverbindlichkeiten lag. Darüber hinaus hat die SWK mit 70,0 Mio. € eine höhere Ausschüttung an den Gesellschafter Stadt Köln vorgenommen als im Vorjahr (60,0 Mio. €).

### Liquidität

Die Flüssigen Mittel im SWK-Konzern sind mit 264,7 Mio. € auch zum 31. Dezember 2013 auf einem weiterhin zufriedenstellenden Niveau. Hinzu kommen von den Banken bestätigte und nicht ausgeschöpfte Kreditlinien in etwa der gleichen Größenordnung, so dass der Konzern über eine ausreichende Liquidität verfügt. Durch ein zentrales Cash Pooling werden die im Konzern verfügbaren Mittel effizient disponiert und angelegt.

# 11.610

Mitarbeiter beschäftigten die Holding und die Konzerngesellschaften zum Jahresende 2013 – 155 Mitarbeiter mehr als 2012.

Insgesamt 385 Auszubildende werden im Stadtwerke Köln Konzern derzeit auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet – Grundlage unserer Nachwuchsförderung.

## UNTERNEHMENS- KULTUR UND FÜHRUNGSPRINZIPIEN

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Alle Unternehmen des Stadtwerke Köln Konzerns arbeiten beständig an der Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Gleichzeitig erbringen sie grundlegende Dienstleistungen der Daseinsvorsorge auf höchstem Qualitätsniveau. Um beide Ziele zu erreichen, benötigen sie engagierte und hoch qualifizierte Mitarbeiter, die sie in einem sich gesellschaftlich und wirtschaftlich rasch verändernden Umfeld unterstützen. Die demografische Entwicklung in Deutschland macht es jedoch zunehmend schwieriger, die geeigneten Mitarbeiter zu gewinnen und langfristig zu binden. Dafür müssen die SWK und ihre Tochtergesellschaften als Arbeitgeber noch attraktiver werden.

Der SWK-Konzern stellt sich dieser Herausforderung auf verschiedenen Ebenen: Dazu gehören insbesondere Angebote der Unternehmen an die Mitarbeiter, die dem gesellschaftlichen Wandel im Hinblick auf Familienbindung, die Pflege alter oder kranker Angehöriger oder ganz generell dem gesunden Arbeiten Rechnung tragen.

Nach intensiver Diskussion mit den Betriebsräten und der Belegschaft haben alle Unternehmen des Stadtwerke Köln Konzerns Unternehmensleitbilder verabschiedet, die ein offenes Miteinander, ein angenehmes Betriebsklima und eine moderne Führungskultur zum Ziel haben. Führungsleitlinien konkretisieren die wesentlichen Grundsätze und Werte, die für alle Mitarbeiter einschließlich der Führungskräfte gelten und die eine engagierte, vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit garantieren sollen. In diesem Zusammenhang fördern wir zunehmend eine Kultur der Inklusion und der Diversity, das heißt, wir bieten den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in den SWK-Konzerngesellschaften die gleichen Chancen und bringen somit allen Mitarbeitern Respekt und Wertschätzung entgegen.

## PERSONAL- ENTWICKLUNG

Um nachhaltig und auf höchstem Niveau unsere Aufgaben erfüllen zu können, müssen wir unsere Mitarbeiter auf dem Weg in eine immer stärker global und vernetzt funktionierende Arbeitswelt mitnehmen und fördern. Personalentwicklung ist deshalb ein vorrangiges Anliegen aller unserer Gesellschaften. Eine gute Personalentwicklung erhöht die Attraktivität eines Arbeitgebers und versetzt ihn gleichzeitig in die Lage, das vorhandene Potenzial seiner Mitarbeiter auszuschöpfen und auszubauen und ihnen dabei ein gesundes Selbstvertrauen im Arbeitsleben sowie eine verbesserte Beschäftigungsfähigkeit zu geben. Personalentwicklung beginnt bei der langfristigen Planung von Stellen und reicht über eine sorgfältige Personalauswahl und die ständige Förderung der Mitarbeiter bis hin zu einem qualifikationsgerechten Einsatz in allen Lebenslagen, um die Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter zu erhalten.

Wir ermuntern unsere Mitarbeiter dazu, an Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen, um ihre Qualifikation und Kompetenz auf höchstem Niveau zu halten. Das sichert die Leistungsfähigkeit der Unternehmen und eröffnet den Mitarbeitern Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Zunehmend fördern die Gesellschaften berufsbegleitende Ausbildungs- oder Studiengänge, die nach Möglichkeit zu staatlich anerkannten Studien- oder Ausbildungsabschlüssen führen.

Ein wichtiger Teil unseres Diversity-Managements ist die Förderung der Chancen für Frauen, insbesondere in Führungspositionen, eine in vorwiegend technisch orientierten Unternehmen enorme Herausforderung. Hier versuchen wir, durch Maßnahmen wie Cross-Mentoring, Girls-Days oder Vorgaben für das Management zu weiteren Erfolgen zu kommen.

Eine immer größere Rolle spielt wegen der globalen Vernetzung der Erwerb von Sprachkenntnissen, den wir bei Bedarf oder Eigeninteresse der Mitarbeiter unterstützen.

Grundlage unserer Nachwuchsförderung sind die derzeit 385 Auszubildenden im Stadtwerke Köln Konzern, die in einer gesunden Mischung aus zentraler Ausbildungswerkstatt und dezentralem Einsatz optimal auf ihre künftigen beruflichen Aufgaben vorbereitet werden. Regelmäßig befinden sich Auszubildende unserer Gesellschaften unter den Jahrgangsbesten im IHK-Bezirk Köln. Darüber hinaus ermöglichen unsere Unternehmen vielen unternehmensfremden Diplomanden, Referendaren und Praktikanten, die jeweiligen Unternehmen kennenzulernen und sich zugleich mit eigenen Ideen einzubringen.

Der jungen Generation mit ihrem dynamischen Einsatzwillen stehen zunehmend ältere, aber erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Seite. Dies bietet die große Chance, sich gegenseitig generationenübergreifend zum Nutzen aller Respekt und Wertschätzung zukommen zu lassen.

## ARBEITSUMFELD UND -ORGANISATION

Wir verlangen viel von unseren Mitarbeitern, was die Qualität, die Flexibilität und die Qualifikation angeht. Dieses Engagement müssen wir in Form eines gesunden Arbeitsumfeldes an die Mitarbeiter zurückgeben, auch indem wir ihnen in den verschiedensten Lebenslagen Unterstützung und Ansporn geben. In diesem Zusammenhang bemühen sich die Unternehmen des Stadtwerke Köln Konzerns um eine ausgewogene Work-Life-Balance. Abhängig von den konkreten Arbeitsanforderungen und -situationen bieten wir unseren Mitarbeitern möglichst flexible Arbeitszeitmodelle an, die sie in die Lage versetzen, ihre beruflichen mit ihren privaten Verpflichtungen und Wünschen in Einklang zu bringen. Dazu beraten und informieren unsere Unternehmen ihre Mitarbeiter über arbeitsrechtliche Gestaltungsmöglichkeiten, bauen Regelungen zum Elternurlaub aus oder ermöglichen Langzeiturlaube. Als Hilfe in besonderen Lebenslagen bieten unsere Unternehmen Beratung in Pflege- und anderen Bedürfnislagen sowie eine Sozialberatung und unter Umständen eine Schuldnerberatung an. Die in unseren Unternehmen sehr weit fortgeschrittene Digitalisierung der Arbeitsumwelt ermöglicht es, zunehmend Telearbeit oder ein Home-Office zu nutzen.

Die Arbeitsplatzumgebung ist nach neuesten arbeitsergonomischen Erkenntnissen gestaltet und wir versuchen, unseren Mitarbeitern bei besonderen Gestaltungsbedürfnissen durch entsprechende technische oder organisatorische Vorkehrungen entgegenzukommen.

Einen hohen Stellenwert in unseren Unternehmen genießt der Arbeitsschutz, bei dem wir dank des Engagements unserer hier freiwillig tätigen Mitarbeiter große Erfolge erzielt haben.

## GESUNDHEITS- MANAGEMENT

Das Thema Gesundheitsförderung und Prävention hat im Stadtwerke Köln Konzern einen hohen Stellenwert. Die Beschäftigten sollen durch niederschwellige Angebote und ansprechende Informationsvermittlung in die Lage versetzt werden, selbstbestimmt ihre Gesundheit zu erhalten und zu fördern. Dies soll langfristig dazu motivieren, einen gesünderen Lebensstil – vor allem bezüglich Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten – umzusetzen.

Ziel der betrieblichen Gesundheitsförderung ist es, die Arbeitsfähigkeit und Leistungsfähigkeit der Belegschaft und damit die Wettbewerbsfähigkeit des Konzerns zu stärken. Gleichzeitig zeigt dieses Engagement, dass der Unternehmensführung nicht nur die Arbeitskraft, sondern auch die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeiter wichtig sind.

Bei Gesundheits-Aktionen der einzelnen Gesellschaften werden schwerpunktmäßig einzelne Gesundheitsthemen mit Informationen vermittelt und Untersuchungsangeboten vorgestellt. Beispielhaft seien die Aktionen „Gesunde Schilddrüse“ bei der RheinEnergie, die Ernährungsaktion „Über den Tellerrand geschaut“ bei der KVB oder die „Stressprävention und -bewältigung“ bei der SWK GmbH für das Berichtsjahr genannt. Die hohe Beteiligung an diesen Gesundheitsaktionen weist darauf hin, dass die Belegschaft sie sehr gut annimmt. So haben zum Beispiel an der Schilddrüsenaktion der RheinEnergie 1.765 Mitarbeiter teilgenommen, das entspricht einer Quote von 55 % der Belegschaft.

Für die Nachhaltigkeit im Gesundheitsmanagement stehen die regelmäßig angebotenen Präventionskurse und Vorträge der SWK GmbH (aktiv gesund), an denen alle Mitarbeiter der Konzerngesellschaften kostenlos teilnehmen können. In den Kursen werden alle wesentlichen Themenfelder der Gesundheitsprävention abgedeckt: Bewegung, Ernährung, Rückenprävention und Stressbewältigung.

Im Berichtsjahr haben 497 Personen von diesen Angeboten profitiert. Begleitende Maßnahmen – wie Bestimmung der Blutwerte in den Ernährungskursen, individuelle Ernährungssprechstunden bei einem Ernährungsmediziner, Muskelkraftmessung der Rumpfmuskulatur mittels „BackCheck“ – belegen den hohen fachlichen Anspruch der angebotenen Kursprogramme. Eine besonders hohe Nachfrage bestand 2013 bei den angebotenen Rückenpräventionskursen, in denen die Teilnehmer befähigt werden, durch selbstständige Übungen die rumpfstabilisierende Rücken- und Bauchmuskulatur zu trainieren und aufzubauen. Mithilfe dieser Kurse reduzieren sich nachweislich auch Fehlzeiten durch Rückenbeschwerden, die statistisch an erster Stelle der Arbeitsunfähigkeits-Ursachen stehen.

Im Bereich der Gesundheitsbetreuung für Obere Führungskräfte wurde 2013 die Gesundheits-Seminarreihe „Stärkung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit“ durchgeführt, an der insgesamt 110 Führungskräfte teilgenommen haben. In dem Seminar wurden aktuelle Erkenntnisse zu Ernährung, Bewegung und Stressprävention vorgestellt. Durch die Fürsorgepflicht, durch Gesundheitsaspekte bei der Mitarbeiterführung und nicht zuletzt durch die Vorbildfunktion haben die Oberen Führungskräfte eine Schlüssel-funktion bei der Integration von Gesundheitsthemen im Konzern.

Wesentliche Herausforderungen im Gesundheitsmanagement sehen wir auch künftig in den Themenfeldern „Stress und psychische Belastungen“, „Betriebliche Wiedereingliederung nach längeren Erkrankungen“ und „Demografischer Wandel“.

---

## ALTERSSICHERUNG UND VERMÖGENS- BETEILIGUNG

Attraktive Unternehmen müssen den Mitarbeitern auch dabei helfen, dass sie und ihre Familien im Alter eine gute Perspektive haben. Neben der Grundabdeckung durch die gesetzliche Rentenversicherung erhalten die Mitarbeiter im Ruhestand oder deren Angehörige eine Betriebsrente über die Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln (ZVK). Außerdem bieten die Konzerngesellschaften den Beschäftigten verschiedene Möglichkeiten zum Aufbau einer Altersvorsorge im Rahmen der Entgeltumwandlung an. Hierzu gehört auch das von mehr als 50 % der anspruchsberechtigten Mitarbeiter genutzte Angebot zur Vermögensbeteiligung.

---

## WERKSWOHNUNGEN

Zum Ende des Geschäftsjahres 2013 standen den Mitarbeitern der Konzerngesellschaften 1.859 Werkswohnungen zur Verfügung. Vor dem Hintergrund der sich ständig verschärfenden Wohnungsknappheit in der Metropolregion Köln/Bonn wird das Angebot an preiswerten und/oder lagegerechten Wohnungen immer wichtiger. Mitarbeiter, die sich durch den Erwerb einer Immobilie oder den Bau eines Eigenheimes absichern wollen, unterstützen wir durch das Angebot, zinsgünstige Darlehensverträge abzuschließen.

---

## KEIN ERFOLG OHNE GUTE MITARBEITER

Ohne die Bereitschaft unserer Mitarbeiter, in einem sich stetig fortzuentwickelnden Umfeld beständig hohe Leistungen zu erbringen, wären die guten Ergebnisse, die die Gesellschaften des Stadtwerke Köln Konzerns im Jahre 2013 erzielt haben, nicht denkbar. Die Geschäftsführung spricht daher Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Betriebsrat für die geleistete Arbeit und die vertrauensvolle Zusammenarbeit im abgeschlossenen Geschäftsjahr Dank und Anerkennung aus.

## PERSONALSTAND UND -STRUKTUR

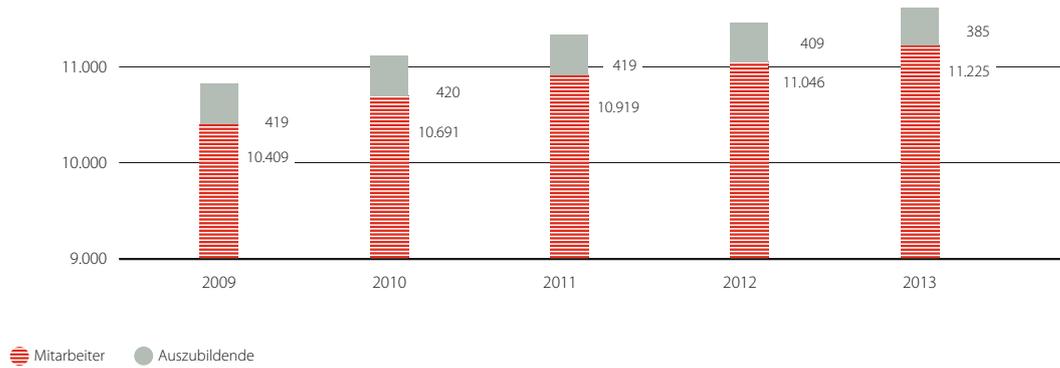
Zum Jahresende beschäftigten die Holding und die Konzerngesellschaften mit 11.610 Mitarbeitern 155 Mitarbeiter mehr als 2012. Deutliche Zuwächse verzeichneten die KVB und NetCologne, während die Beschäftigtenzahlen insbesondere bei HGK, HTAG und KölnBäder leicht rückläufig waren.

### Personalstand

nach Geschäftsfeldern und Konzerngesellschaften zum 31.12.

	2013	2012	Veränderung zum Vorjahr in %
<b>Energie und Wasser</b>			
RheinEnergie	3.257	3.232	0,8
AggerEnergie	168	166	1,2
GVG Hürth	101	97	4,1
RNG	67	70	-4,3
<b>ÖPNV</b>			
KVB	3.379	3.321	1,7
<b>Hafenumschlag und Güterverkehr</b>			
HGK	608	628	-3,2
HTAG	82	90	-8,9
Oudkerk	27	24	12,5
<b>Abfallentsorgung und -verwertung</b>			
AWB	1.671	1.656	0,9
AVG	220	211	4,3
GVG Köln	72	71	1,4
KVK	19	19	0,0
<b>Telekommunikation</b>			
NetCologne	891	817	9,1
NetAachen	102	98	4,1
<b>Übrige Gesellschaften</b>			
BRUNATA-METRONA	474	466	1,7
moderne stadt	17	17	0,0
KölnBäder	264	277	-4,7
DKS	26	30	-13,3
<b>Holding</b>			
SWK	165	165	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>11.610</b>	<b>11.455</b>	<b>1,4</b>

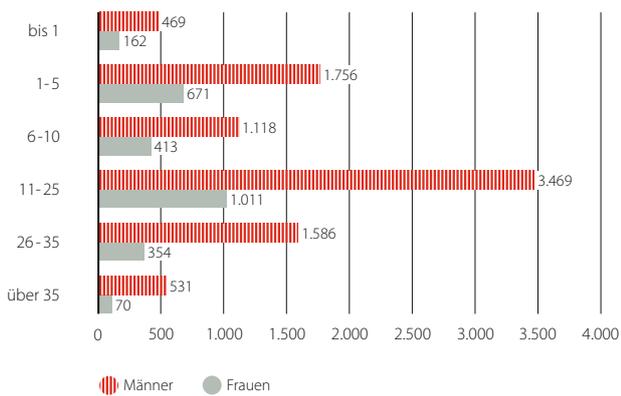
Entwicklung Personalstand



Frauenanteil, Betriebszugehörigkeit und Altersstruktur

Der Anteil der Frauen lag bei rund 23,1 %. Etwa 60,5 % der Belegschaft waren länger als zehn Jahre im Konzern beschäftigt. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter betrug 44 Jahre.

Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter  
Angaben in Jahren



Altersstruktur der Mitarbeiter  
Angaben in Jahren



## Nachhaltigkeit, Forschung und Entwicklung

Im Bereich der Nachhaltigkeit, Forschung und Entwicklung konzentrieren sich viele Aktivitäten im SWK-Konzern darauf, die durch das Reaktorunglück in Fukushima veränderten energiepolitischen Weichenstellungen durch anwendungsbezogene Projekte mit den Zielsetzungen eines nachhaltigen Wirtschaftens und dem Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien aktiv zu begleiten. Die Initiative geht dabei im Wesentlichen von den energiewirtschaftlichen Beteiligungen aus, aber auch im öffentlichen Nahverkehr und in der Abfallverwertung werden große Anstrengungen zur Entwicklung umweltfreundlicher Technologien und Konzepte unternommen.

### Energie & Klima 2020

Die RheinEnergie hat ihr Klimaschutzprojekt „Energie & Klima 2020“ im Jahr 2013 fortgesetzt. Bislang ließen sich im Rahmen des Projekts rund 156.000 t CO<sub>2</sub> pro Jahr zusätzlich und dauerhaft einsparen. Das Unternehmen hat dazu auch im Jahr 2013 wieder klimaschonende Investitionen in drei zentralen Feldern getätigt:

- Ausbau der erneuerbaren Energien,
- Steigerung der Energieeffizienz und
- Fernwärmeausbau.

**156.000 t CO<sub>2</sub>**

konnten im Rahmen des 2007 gestarteten Projektes „Energie & Klima 2020“ bislang pro Jahr dauerhaft eingespart werden.

Zur Schonung des Klimas investiert das Unternehmen in den Ausbau der erneuerbaren Energien, in Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und in den Fernwärmeausbau.

Anfang des Jahres 2013 hat die RheinEnergie außerhalb des Kölner Stadtgebietes zwei neue Fotovoltaik-Anlagen mit unterschiedlichen Leistungen erworben. Damit sind nun insgesamt 14 Fotovoltaik-Anlagen mit einer Spitzenleistung von 6,3 MW in Betrieb, die im Jahresverlauf insgesamt rund 5.700 MWh erneuerbaren Strom ins Netz einspeisten. Gegenüber Strom aus fossilen Energieträgern spart das rund 2.850 t CO<sub>2</sub> ein. Seit Januar 2013 sind im Kölner Umland außerdem drei Biogasanlagen im Regelbetrieb und liefern eine elektrische Leistung von ungefähr 2,5 MW.

Zur Steigerung der Energieeffizienz im wohnungswirtschaftlichen Bereich wird das Erschließungsgebiet „Bensberger Freiheit“ mit diversen Ein- und Mehrfamilienhäusern künftig über einen 250-kW-Erdgaskessel sowie ein 20-kWel-Biomethan-Blockheizkraftwerk (BHKW) versorgt. In Lindlar gingen eine neue Kesselanlage mit 460 kW Leistung sowie ein BHKW auf Basis von Bioerdgas mit einer elektrischen Leistung von 18 kW und einer thermischen Leistung von 36 kW in Betrieb. Ein weiteres Vorzeigeprojekt wird das Wohnviertel Sürther Feld sein, in dem 344 Einfamilienhäuser sowie – teilweise sozial gefördert – 13 Mehrfamilienhäuser auf einer Wohnfläche von 60.000 m<sup>2</sup> entstehen. Hier sind ein Biomethan-Blockheizkraftwerk (250 kWel, 270 kWth), ergänzt durch zwei Brennwertkessel (1.174 kWth), Elektro-Tankstellen und die Erweiterung des Bürgerparks geplant.

Im Zuge der Bebauung des ehemaligen Clouth-Geländes in Köln-Nippes wurden im Jahr 2013 insgesamt rund 14.500 KW zusätzliche Leistung zum Anschluss an das Fernwärmenetz der RheinEnergie kontrahiert. Darüber hinaus wurden im Rahmen von Überlegungen zu einem verstärkten Fernwärmeausbau vier neue Fernwärme-Ausbaubereiche mit einem Gesamtpotenzial von rund 470 MW identifiziert. Die technische und wirtschaftliche Machbarkeit – auch unter Berücksichtigung der von der Landesregierung NRW geplanten Fernwärmeausbauförderung – wird derzeit geprüft.

### **Elektromobilität**

Die RheinEnergie und die KVB engagieren sich gemeinsam mit elf weiteren Konsortialpartnern im Projekt „colognE-mobil“. Die Partner untersuchen derzeit verschiedene Aspekte der Elektromobilität und setzen dazu eine Flotte von 66 Elektrofahrzeugen ein. Ziel des Projektes, das vom Bundesverkehrsministerium gefördert wird, ist es, vernetzte und marktfähige Anwendungen zur Elektromobilität in der Modellregion Rhein-Ruhr zu schaffen. Die RheinEnergie ist unter anderem verantwortlich für den Aufbau einer Ladeinfrastruktur für Elektro-Fahrzeuge aller Art. Bis Ende 2015 sollen 100 Ladestationen in und um Köln herum aufgebaut sein. Bei der KVB steht die Vernetzung des ÖPNV mit E-Fahrzeugen, E-Bikes und Pedelecs im Vordergrund. Dazu sollen an ausgewählten Bus- und Straßenbahnhaltestellen Ladesäulen aufgestellt werden, um den Umstieg vom automobilen Individualverkehr auf den ÖPNV zu erleichtern.

Die KVB beabsichtigt, im Rahmen eines Pilotprojektes die innerstädtische Buslinie 133 ausschließlich mit acht batterieelektrisch betriebenen Gelenkbussen zu betreiben. Hierfür werden acht Fahrzeuge benötigt. Die Busse werden ohne Oberleitung auskommen, da die Energiespeicherung und -bereitstellung ausschließlich im Fahrzeug stattfinden.

### **SmartCity Cologne**

SmartCity Cologne ist ein gemeinsames Projekt von Kölner Unternehmen, Privatleuten, Verbänden und Behörden für einen nachhaltigen und bewussten Umgang mit Energie, an dem sich der SWK-Konzern über die RheinEnergie und die KVB beteiligt. Im Rahmen des Projekts werden Techniken und Dienstleistungen erprobt, die umweltbewusstes urbanes Leben künftig prägen werden. So zeigt die Neusser Straße im Kölner Stadtteil Nippes beispielhaft, wie eine zukünftige SmartCity aussehen könnte, wenn alle Facetten des Klimaschutzes berücksichtigt sind: von optimaler Gebäudeisolierung und maximaler Wärmeeffizienz bis hin zu Ladestationen für Elektrofahrzeuge und einer Low-Energy-Straßenbeleuchtung. Beim EU-geförderten Projekt Celsius geht es dagegen um die energetische Nutzung von Abwasserwärme. Im Rheinauhafen in Köln werden unter dem Projektnamen Landstrom beziehungsweise „ship-to-grid“ abrechnungsfähige Stromtankstellen für Schiffe installiert.

### **Smart-Meter-Infrastruktur**

Nach Installation von 30.000 intelligenten Zählern („Smart Meter“) für Strom, Gas, Wärme und Wasser im Jahr 2012 hat die RheinEnergie den Einsatz dieser Technologie im Jahr 2013 weiter ausgebaut. Unter anderem erhielten mehrere genossenschaftliche Neubauten im Wohnpark „Vorgebirgsgärten“ eine intelligente Mess- und Kommunikationstechnik. Rund 450 Strom-, Wärme- und Wasserzähler funken Zählerstände an in den Gebäuden verbaute Datensammler. Für die Fernkommunikation wird hier die Powerline-Technologie eingesetzt, die eine Datenübertragung mithilfe von Stromleitungen ermöglicht. Die RheinEnergie verfügt nun über Erfahrungen in den drei wesentlichen Datenübertragungstechnologien für Smart Meter: Mobilfunk, Powerline und Breitband- beziehungsweise Glasfaserkabel. Damit nimmt sie deutschlandweit eine Vorreiterrolle ein.

### **Ressourcenschonende Abfallverwertung**

Die AWB hat den seit Januar 2012 laufenden Pilotversuch zur Einführung einer Wertstofftonne im Bezirk Lindenthal weitergeführt. In Kooperation mit den dualen Systemen wurde die bisherige „Gelbe Tonne“ als Wertstofftonne für alle Kunststoffe, Metalle und Verbundstoffe genutzt. Aufgrund der positiven Erfahrungen aus diesem Pilotversuch hat die Stadt entschieden, die Wertstofftonne ab 2014 stadtweit einzuführen, was einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz durch die Schonung der natürlichen Ressourcen und die damit verbundenen Energieeinsparungen bedeutet.

### Neubau Verwaltungsgebäude

Der Neubau des Verwaltungsgebäudes für 1.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der RheinEnergie, der RNG, der RheinEnergie-Stiftungen und der SWK auf dem Betriebsgelände am Parkgürtel ist weitgehend fertiggestellt. Der ökologische, energieeffiziente und nachhaltige Gebäudekomplex erfüllt alle Anforderungen an modernes und effizientes Arbeiten. So erfolgt die Versorgung mit Wärme und Kälte zu mehr als 85 % aus der größten Geothermie-Anlage in Köln, die durch eine Solarthermie-Anlage und Fernwärme ergänzt wird. Die fassadennah, auf multifunktional nutzbaren Flächen positionierten Arbeitsplätze werden mit virtuellen Desktop-Clients ausgestattet – einer Infrastruktur, die hinsichtlich Energieverbrauch, Verfügbarkeit und Serviceprozessen optimiert ist. Dokumente und Daten stehen im internen Netzwerk zur Verfügung. Flächendeckend realisierte drahtlose Netzverbindungen ermöglichen mobiles Arbeiten unabhängig von Zeit und Raum. Die weitere Büro-Infrastruktur für je rund 80 Arbeitsplätze wird an einem zentralen Meeting-Point konzentriert, um akustische Beeinträchtigungen am Arbeitsplatz zu minimieren. Der Umzug der Mitarbeiter in das neue Gebäude ist für Mitte des Jahres 2014 vorgesehen.

## Marketing, Kommunikation und gesellschaftliches Engagement

Die Unternehmen des Stadtwerke Köln Konzerns stehen in der ständigen Verpflichtung, ihre vielfältigen Aktivitäten der Daseinsvorsorge nicht nur erfolgreich wahrzunehmen, sondern deren Nutzen für ihre Kunden, die Menschen in Köln und Umgebung adressatengerecht zu kommunizieren. Dabei nutzten sie im vergangenen Geschäftsjahr zielgerichtet die unterschiedlichen medialen Möglichkeiten. Schwerpunkte des gesellschaftlichen Engagements bilden nach wie vor die vielseitigen Projekte der RheinEnergie-Stiftungen. Ein deutschlandweites Aktionsbündnis, das in den kommenden Jahren auch für den Kölner Raum an Bedeutung gewinnen wird, ist das der Infrastrukturinitiative „Damit Deutschland vorne bleibt“.

### „Gefällt mir“

können die Kunden der KVB bei Facebook angeben, um Lob und Kritik zu äußern.

Für aktuelle Störmeldungen oder Fahrplanänderungen nutzt die KVB das Netzwerk Twitter und stößt damit auf großes Interesse.

### Unternehmenskommunikation

Über ihr Kerngeschäft im Geschäftsfeld Energie und Wasser hinaus nimmt die RheinEnergie vielfältige gesellschaftliche Aufgaben wahr und stellt sie durch breit angelegte Engagements im Sponsoring und bei öffentlichen Veranstaltungen unter Beweis. Dazu zählen Aktivitäten wie die „Kölner Lichter“ ebenso wie die Unterstützung der Eisbahn am Heumarkt als neue Attraktion zur Weihnachtszeit oder die Präsentation des Heizkraftwerks Niehl II im Rahmen der „Nacht der Technik“. Ein aktuelles Thema in der laufenden Berichterstattung waren die Bauarbeiten am neuen Verwaltungsgebäude, dessen konsequent ökologische, energieeffiziente und nachhaltige Ausrichtung neue Maßstäbe setzt.

Eine zunehmend wichtigere Rolle in der Unternehmenskommunikation des SWK-Konzerns nehmen die webbasierten sozialen Netzwerke ein. So nutzt beispielsweise die KVB das Netzwerk Twitter, um betriebliche Informationen zu verbreiten. Vor allem aktuelle Störmeldungen und Nachrichten über Baustellen und Umleitungen sowie geänderte Fahrzeiten bei Großevents werden hier in Form von Kurznachrichten im Internet veröffentlicht und stoßen auf großes Interesse. Auf Facebook haben die Kunden der KVB seit Oktober 2013 außerdem die Möglichkeit, Kritik und Beschwerden zu äußern, aber auch Lob und Zustimmung über den „Gefällt-mir-Button“ auszudrücken.

Nach der Ausgliederung der operativen Tätigkeit im Hafenumschlag und Güterverkehr in das Gemeinschaftsunternehmen RheinCargo steht die HGK vor der Aufgabe, ihre neue Rolle als Logistik-Holding im Stadtwerke Köln Konzern zu verdeutlichen. Es soll vermittelt werden, dass die HGK nicht nur Infrastruktur-Dienstleister für Eisenbahnnetze und Technik in Köln ist, sondern als Holding mit vielfältigen Beteiligungen einen Logistikanbieter von europäischem Format darstellt. Die Pressearbeit der HGK setzte eigene Akzente, vor allem mit Informationen über Projekte des Netzbetriebs und der Fahrzeugwerkstatt sowie mit Porträts von Mitarbeitern. Im Nachgang des 20-jährigen Jubiläums der HGK war die „Kölner Hafengeschichte“ auch 2013 noch ein viel beachtetes Thema, unter anderem in einer sechsteiligen Reihe des WDR-Fernsehen. Ein besonders guter Weg, die regionale Öffentlichkeit über die Aktivitäten der HGK zu informieren, sind die Kölner Hafenrundfahrten. In den Sommermonaten nutzten insgesamt fast 20.000 Gäste dieses Angebot. Alle diese Entwicklungen haben die Reputation der HGK deutlich verbessert.

Im Bereich der Abfallentsorgung hat die AWB mithilfe eines externen Dienstleisters im vierten Quartal 2013 in der Wohnungswirtschaft eine Umfrage zur Kundenzufriedenheit mit den erbrachten Leistungen durchgeführt. Die Befragung erfolgte per E-Mail und per Telefon. Neben der Zufriedenheit mit den allgemeinen AWB-Leistungen lag der Schwerpunkt der Befragung auf den Leistungen der privatwirtschaftlichen Dienstleistung „Standort Service Plus“ sowie der Abfrage nach Zusatzdienstleistungen. Auf Basis der Auswertung der Fragebögen werden im ersten Quartal 2014 Handlungsempfehlungen erarbeitet und Aktionspläne abgeleitet. Mit der Implementierung einer integrierten Kundenzufriedenheitsanalyse sollen nachhaltige Verbesserungen erreicht werden, die auch gezielt in der Kundenkommunikation eingesetzt werden können. Der Vorteil der Mail- und Internetnutzung besteht für die Kunden in der Unabhängigkeit von Sprechzeiten und Nachfrageaufkommen. Der Kunden-Service bearbeitete die eingehenden E-Mails innerhalb von maximal einem Werktag bis auf wenige Ausnahmen mit umfangreichem Klärungsbedarf.

Seit zwei Jahren bietet die AWB nunmehr eine kostenlose App an. Das im Jahr 2013 erfolgte Update bietet neben den Standard-Funktionen, wie zum Beispiel die Erinnerung an Abfuhrtermine, das Anzeigen von nächstgelegenen Entsorgungsangeboten oder die Bestellung einer Sperrmüllabholung, auch eine Funktion zum Melden von „wildem Müll“. Zudem wurde die App auf Basis von Kundenrückmeldungen angepasst, um sie benutzerfreundlicher zu machen.

### **Aktivitäten und Projekte der RheinEnergieStiftungen**

Die Stiftungsfamilie des Unternehmens, bestehend aus der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, der RheinEnergieStiftung Kultur und der RheinEnergieStiftung Familie, hat im Jahr 2013 Mittel aus den Erträgen des jeweiligen Stiftungskapitals in einer Gesamthöhe von rund 1,44 Mio. € für gemeinnützige Zwecke ausgegeben. Die RheinEnergieStiftung Kultur, die künstlerische Projekte in unterschiedlichen Sparten fördert, hat 48 Projektförderungen und 30 Stiftungstopfförderungen in Höhe von insgesamt 555 Tsd. € bewilligt. Die RheinEnergieStiftung Familie, die sich um Projekte der Familienhilfe bemüht, hat 20 Projektförderungen und fünf Stiftungstopfförderungen mit einem Gesamtvolumen von rund 628 Tsd. € bewilligt. Die älteste der drei Stiftungen, die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, die sich auf das Stadtgebiet von Köln konzentriert, förderte im Jahr 2013 insgesamt 15 soziale und sieben wissenschaftliche Projekte mit Fördermitteln in Höhe von 271 beziehungsweise 254 Tsd. €.

**Infrastrukturinitiative**

Die deutschlandweite Infrastrukturinitiative unter dem Titel „Damit Deutschland vorne bleibt“ wurde vom Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) ins Leben gerufen. Sie setzt sich für eine Verbesserung der deutschen Verkehrsinfrastruktur ein. Bundesweit beteiligen sich 36 Verkehrsunternehmen – darunter auch die KVB – und Verbände in 31 Städten. Ziel der Initiative ist es, auf die schlechte finanzielle Situation des ÖPNV aufmerksam zu machen und ein neues Bewusstsein für die Bedeutung und den Finanzierungsbedarf der Infrastruktur im Dialog mit Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürgern zu schaffen.

## Compliance Management System

Die Stadtwerke Köln GmbH hat in Zusammenarbeit mit weiteren Tochtergesellschaften ein konzernweites Compliance-Management-System (CMS) für ausgewählte Compliance-Bereiche mit Konzernbezug geschaffen. Die Bestimmung dieser Compliance-Bereiche erfolgte auf der Grundlage einer Risikoanalyse und erfasst die unternehmerischen Betätigungen, bei denen ein Regelverstoß zu besonders hohen materiellen oder immateriellen Schäden führen kann oder strafrechtlich relevant ist.

Kern dieses Systems sind eine dezentrale Compliance-Struktur, die die Verantwortlichkeit für die Einhaltung der gesetzlichen unternehmensinternen Bestimmungen primär bei den einzelnen Konzerngesellschaften belässt, sowie ein transparentes Berichtswesen. Das halbjährliche Reporting versetzt sowohl Unternehmensleitung und Aufsichtsrat der Gesellschaft als auch Geschäftsführung und Aufsichtsrat der SWK in die Lage, sich über Stand und Effizienz des CMS ein aktuelles und aussagekräftiges Bild zu verschaffen.

Die Unternehmen haben im Jahr 2013 jeweils Compliance-Beauftragte benannt und Compliance-Komitees eingerichtet. Die Komitees gehen nach den Regeln einer hierfür geschaffenen Geschäftsordnung Hinweisen auf korruptionsrelevante Regelverstöße objektiv nach und erstellen Handlungsempfehlungen für die Unternehmensleitung. Hinweisgebern, die auf die Wahrung ihrer Anonymität Wert legen, steht ein externer Ombudsmann zur Verfügung. Das CMS unterliegt Prüfungen seitens der Konzernrevision. Es unterliegt der bedarfsgerechten Fortentwicklung unter Berücksichtigung der jeweils geltenden fachlichen Standards.

## Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag haben sich im Konzern nicht ergeben.

## Chancen- und Risikobericht

### RISIKO- MANAGEMENTSYSTEM

Bei der Ausübung unternehmerischer Tätigkeit ist das Eingehen von Risiken unabdingbare Voraussetzung für den Geschäftserfolg. Weiterhin sind die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln im 21. Jahrhundert deutlich komplexer und volatiler geworden. Die Einrichtung und Dokumentation eines Risikomanagement-Systems (RMS) ist daher nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung. Sie gehört längst zu den unverzichtbaren Bestandteilen einer integrierten Unternehmensentwicklung und -steuerung. Vor diesem Hintergrund ist neben der frühzeitigen Risikoerkennung und -bewertung der bewusste Umgang mit Risiken im Sinne einer maßnahmenorientierten Steuerung zentraler Bestandteil des RMS im Stadtwerke Köln Konzern. Als Risiko wird, vereinfacht umschrieben, eine potenziell negative Abweichung von unternehmerischen Zielsetzungen verstanden. Das RMS bei der SWK und ihren Tochterunternehmen erfolgt nach verbindlich vorgegebenen Grundsätzen, Verantwortlichkeiten, Inventur, Bewertungs- und Berichtsprozessen. Für die in die RheinEnergie Trading ausgegliederten Geschäftsaktivitäten des Energiehandels sind zusätzliche Regelungen in einem separaten Risikohandbuch festgelegt. Auf der Basis des geltenden RMS werden konzernweit alle relevanten Risiken regelmäßig identifiziert, bewertet, einer Eintrittswahrscheinlichkeit zugeordnet und geplante Maßnahmen zur Risikoreduzierung oder -eliminierung aufgezeigt. Die Risikomanager der Tochtergesellschaften unterstützen die Risikoverantwortlichen in den einzelnen Fachbereichen und sind für die Berichterstattung an ihre jeweilige Geschäftsleitung sowie an den Konzernrisikomanager der SWK verantwortlich. Die Berichterstattung über die aus Sicht der Gesellschaften wesentlichen Risiken erfolgt vierteljährlich. Eine sofortige Meldung muss dann erfolgen, wenn ein Risiko eine besondere Relevanz für die Gesellschaft hat. Das Risikomanagement der SWK konsolidiert die wesentlichen Risiken der Gesellschaften und fasst diese in einem Konzern-Berichtswesen zusammen. Die konzernweite Unternehmensrevision prüft die Abläufe des Systems sowie dessen Wirksamkeit und Angemessenheit.

### WESENTLICHE CHANCEN UND RISIKEN IN DEN GESCHÄFTS- FELDERN

Aus Sicht der Konzernleitung bestehen zum Bilanzstichtag ergebnisrelevante Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf den Geschäftsverlauf, die wirtschaftliche Lage und die Ertragslage des Konzerns haben könnten, in den Geschäftsfeldern Energie und Wasser, Öffentlicher Personennahverkehr sowie Telekommunikation. Gleichzeitig gehen mit den Risiken auch Chancen einher. Die Chancen und Risiken werden zur besseren Strukturierung in Kategorien zusammengefasst. Dabei wird zwischen Risiken unterschieden, die von außen auf das Unternehmen wirken, ohne dass das Unternehmen im Allgemeinen einen signifikanten Einfluss auf diese Risiken nehmen kann (externe Risiken), und Risiken, deren Ursache unternehmensintern begründet ist (interne Risiken). Die im Stadtwerke Köln Konzern identifizierten wesentlichen externen Risiken werden den Kategorien Politik, Gesetzgebung und Recht sowie Markt und Wettbewerb zugeordnet. Wesentliche interne Risiken resultieren aus dem operativen Bereich und den Finanzen. Die als wesentlich identifizierten Chancen und Risiken werden nachfolgend im Einzelnen erläutert. Bei der Darstellung und Beurteilung der Risiken wird von einer Nettobetrachtung ausgegangen, das heißt, bereits getroffene Maßnahmen der Risikobegrenzung wurden berücksichtigt.

### **Politische, regulatorische und rechtliche Chancen und Risiken**

Politik, Gesetzgebung und Verträge setzen die Rahmenbedingungen für die Geschäftsfelder, in denen der Konzern tätig ist.

Im Geschäftsfeld Energie und Wasser bedarf es in hohem Maße verlässlicher Rahmenbedingungen, da die Investitionen von Energieversorgern, insbesondere in den Bereichen Erzeugung und Verteilung, auf Jahrzehnte ausgelegt sind. In den kommenden Jahren stehen auf europäischer wie nationaler Ebene energiepolitische Weichenstellungen an, die substantielle Auswirkungen auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung von Energieversorgern haben werden. Zu diesen Weichenstellungen gehören insbesondere die beabsichtigte Reformierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) und die der nachhaltigen Versorgungssicherheit dienende Einführung von Kapazitätsmärkten. Letztere stellen für die energieerzeugenden Energieversorgungsunternehmen insoweit eine Chance dar, als die derzeit in vielen erzeugenden Einheiten nicht gegebene Wirtschaftlichkeit der Kraftwerke erhöht werden kann. Zunehmende Risiken für Investitionsprojekte ergeben sich dagegen durch etwaige genehmigungsrechtliche Fragestellungen, die nicht oder nicht zeitgerecht gelöst werden können.

Verlässliche vertragliche Grundlagen sind auch im Verhältnis des Energieversorgers zu seinen Kunden von großer Bedeutung. Nach wie vor gibt es jedoch diesbezüglich eine Vielzahl von Fragestellungen, die rechtliche Risiken mit wirtschaftlicher Relevanz darstellen. Dies betrifft insbesondere verschiedene Entscheidungen europäischer und deutscher Gerichte zu Preisanpassungsklauseln.

Im Öffentlichen Personennahverkehr ist die KVB mit der Durchführung des ÖPNV im Kölner Stadtgebiet sowie mit der Durchführung der sogenannten interlokalen Verkehre betraut. Voraussetzung ist die Einhaltung der Vorgaben der Betrauung. Mit einer geringen Wahrscheinlichkeit könnte es passieren, dass die KVB dauerhaft nicht in der Lage wäre, diese Vorgaben einhalten zu können. Als Konsequenz müsste sie an wettbewerblichen Ausschreibungen teilnehmen. Daher hat sich die KVB zum Ziel gesetzt, durch wachsende Einnahmen sowie interne Einsparmaßnahmen die Wirtschaftlichkeit weiter zu verbessern.

Risiken für die KVB bestehen auch aus einer Anpassung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes. Bislang sah das Gesetz zur Erhaltung der intermodalen Wettbewerbsfähigkeit eine Begrenzung der EEG-Umlage bei Schienenbahnen vor. Nachdem die EU-Kommission gegen die Bundesrepublik Deutschland ein Beihilfepflichtverfahren bezüglich der möglichen Vorteilsgewährung im Rahmen des EEG eingeleitet hat – wobei Schienenbahnen von diesem Verfahren zunächst ausgenommen sind –, beabsichtigt die Bundesregierung, das EEG anzupassen – mit möglicherweise negativen Folgen für die KVB.

### Chancen und Risiken im Markt und Wettbewerb

Die grundsätzliche Entwicklung der Märkte, die Preisentwicklung sowohl auf den Beschaffungs- als auch auf den Absatzmärkten, die Wettbewerbssituation sowie weitere die Nachfrage bestimmende Faktoren können einen positiven oder negativen Einfluss auf den Konzern haben.

Im Geschäftsfeld Energie und Wasser haben insbesondere die Verhältnisse auf den Strom- und Gasmärkten erhebliche Auswirkungen auf die Ertragskraft. Die entscheidenden Parameter wie Öl-, Kohle-, CO<sub>2</sub>-, Strom- und Gaspreise unterliegen unverändert erheblichen Schwankungen. Große Auswirkungen ergeben sich durch diese Preisentwicklungen insbesondere auf die Wirtschaftlichkeit der Stromerzeugungsanlagen. Der deutliche Strompreisverfall in den letzten Jahren hat die wirtschaftliche Situation von Kraftwerksanlagen massiv unter Druck gebracht. Auch wenn sich im Jahresabschluss 2013 der RheinEnergie für die Eigenerzeugungsanlagen insoweit kein Wertberichtigungsbedarf konkretisiert hat, besteht bei fortschreitender negativer Differenz aus den Verkaufserlösen für Strom und den dafür anfallenden wesentlichen Erzeugungskosten das Risiko, dass neben den negativen Auswirkungen auf die Wertschöpfung auch Wertberichtigungen auf die Erzeugungsanlagen in zukünftigen Jahren notwendig sein können. Positiv können ein Anstieg der Strompreise und/oder die Einführung von Kapazitätsmechanismen zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Verbesserung der Wertschöpfung aus der Erzeugung führen.

Zusätzlich zu den Auswirkungen von Preisveränderungen ergeben sich Chancen und Risiken aus der Entwicklung der abgesetzten Mengen. Neben Witterungseinflüssen können insbesondere konjunkturelle Einflüsse einen erheblichen Effekt auf Absatzmengen und -struktur in den einzelnen Segmenten haben. Der große Kreis von Anbietern mit der einhergehenden Intensivierung des Wettbewerbs wird auch in Zukunft zu weiteren Kunden- und damit auch Mengen- und Margenverlusten führen. Zunehmend an Bedeutung gewinnt im Vertriebsgeschäft die Aufgabe, verloren gegangene Kunden zurückzugewinnen und dadurch Marktanteile zu stabilisieren oder zu erhöhen. Daneben begegnet die RheinEnergie der Wettbewerbsentwicklung mit einem deutlichen Ausbau von Energiedienstleistungen sowie des Contracting-Geschäftes, mit der Ausweitung des Vertriebs von erneuerbaren Technologien zur dezentralen Erzeugung beim Kunden sowie der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen aus der „Smarten Welt“.

Die Bedeutung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) wird aufgrund der weiter anhaltenden Dynamisierung struktureller und verhaltensbezogener Entwicklungen – wie demografischer Wandel, fortwährender Energiepreisanstieg und veränderte Wertvorstellungen vor allem der jüngeren Generation – weiter wachsen. Diese Chance nutzt die KVB, indem sie zur Steigerung der Kundennachfrage laufend Maßnahmen entwickelt und umsetzt, um die Attraktivität sowohl von Fahrplanangebot und Service als auch des technischen Umfeldes zu erhöhen.

Der wachsende Ausbau der Infrastruktur ermöglicht NetCologne dauerhafte Alleinstellungsmerkmale bei Leistungsumfang und Leistungsqualität in einem Markt mit nach wie vor hoher Dynamik, der offen für neue kundenorientierte Produkte ist. Eine Vielzahl von Lebensbereichen bietet hier zusätzliches Wachstumspotenzial. Allerdings ist der Markt für Telekommunikation auch weiterhin durch starken Wettbewerb, großen Preisdruck, zunehmenden Bandbreitenbedarf und hohe Wechselbereitschaft der Kunden geprägt. Dies kann zum Verlust von Umsatzerlösen, Marktanteilen sowie zu Margendruck bei einigen Produkten führen. Maßnahmen zur Akquisition von Neukunden und zur Kundenbindung begrenzen die Risiken, führen jedoch zu erhöhten Aufwendungen.

**Operative Chancen und Risiken**

Die in der Produktion eingesetzten Anlagen und Prozesse sind relevante Erfolgsfaktoren. Aus der Verfügbarkeit der Anlagen sowie der Effizienz und Qualität der definierten Prozesse können sich Chancen und Risiken in diesem Bereich ergeben.

Chancen ergeben sich im Geschäftsfeld Energie und Wasser insbesondere für die RheinEnergie durch laufende Projekte, mit denen unterschiedlichste Potenziale zur Prozessverbesserung sowie Effizienzsteigerung identifiziert und umgesetzt werden. Betroffen von diesen Maßnahmen sind nicht nur die operativen Bereiche der RheinEnergie selbst, positive Effekte auf die Ertragsituation können sich insbesondere auch durch Kooperationen mit den Beteiligungsgesellschaften ergeben. Die erfolgreiche Etablierung der immer komplexer werdenden energiewirtschaftlichen Prozesse bietet auch die Gelegenheit, diese dienstleistend weiteren Versorgungsunternehmen anzubieten und damit Kostendegressionseffekte zu heben.

Grundlage für die Ausübung der Geschäftstätigkeit eines Energieversorgungsunternehmens sind technologisch anspruchsvolle und komplexe Anlagen. Trotz umfangreicher Vorsorge durch entsprechende Kontrollen, Wartungen, Betriebsführungskonzepte etc. kann der Ausfall dieser Einheiten aus unterschiedlichsten Gründen, beispielsweise Alter, Witterung etc., zu Schäden und ungeplanten Betriebsunterbrechungen führen.

Die Abwicklung insbesondere der kaufmännischen Geschäftsprozesse im Bereich der Abrechnung erfolgt durch moderne und sehr komplexe IT-Systeme. Trotz hoher Sicherheits- und Wartungsstandards können sich aus unterschiedlichen Umständen Einschränkungen in der Nutzbarkeit und Verfügbarkeit dieser Systeme ergeben.

Ihre Fahrzeuge und technischen Anlagen setzt die KVB mit einem hohen Grad an Zuverlässigkeit und Sicherheit sowie unter Berücksichtigung gegebener Umweltstandards ein. Technischen Ausfallrisiken sowie umweltbezogenen Risiken (wie zum Beispiel einem möglichen Jahrhunderthochwasser) begegnet das Unternehmen mit einer permanenten Verbesserung des technischen Standards.

Auch im Geschäftsfeld Telekommunikation ist ein Ausfall der technischen Infrastruktur, der beispielsweise durch einen Brand verursacht werden könnte, nicht vollständig auszuschließen. Durch geeignete Maßnahmen, zum Beispiel des Brandschutzes, kann das Ausfallrisiko jedoch minimiert werden.

Im Rahmen der weiteren Entwicklung der NetCologne muss sich das Unternehmen im Hinblick auf personelle wie investive Maßnahmen an der Wettbewerbsfähigkeit des Marktes messen. Da nachgelagerte temporäre Kapazitäts-, aber auch Qualitätsprobleme nicht ausgeschlossen werden können, werden die zugrunde liegenden Prozesse kontinuierlich verbessert.

**Finanzielle Chancen und Risiken**

Das an den Finanzmärkten derzeit vorhandene niedrige Zinsniveau sowohl im kurz- wie im langfristigen Bereich birgt für SWK-Gesellschaften Chancen und Risiken gleichermaßen: Ein Anstieg der Zinsen würde einerseits die Kreditkosten verteuern, was vor allem Gesellschaften mit ausgeprägter Investitionstätigkeit mittel- und langfristig belasten könnte. Bilanziell würden hingegen langfristige Rückstellungen dann günstiger bewertet werden und sich die Verzinsung der im Konzern gehaltenen Liquidität erhöhen. Darüber hinaus begrenzen die SWK und ihre Tochtergesellschaften Zinsänderungsrisiken durch eine fristenkongruente Finanzierung, die Nutzung unterschiedlicher Zinsbindungsfristen sowie in Einzelfällen auch den Einsatz von Zinsderivaten. Aufgrund des Einsatzes eines zentralen Cash-Pooling-Systems, einer vorausschauenden Liquiditätsplanung sowie einer ausreichenden Verfügbarkeit an Kreditlinien werden Liquiditätsrisiken im Konzern als gering eingestuft. Gleiches gilt auch für Währungsrisiken, da die Geschäftsaktivitäten im Wesentlichen national ausgerichtet sind und die Absatz- und Beschaffungsprozesse fast ausschließlich in Euro abgebildet werden.

Finanzielle Auswirkungen ergeben sich zunehmend jedoch aus der Regulierung von Energiehandelsgeschäften. Die beiden EU-Verordnungen „EU Regulation on Wholesale Energy Market Integrity and Transparency (REMIT)“ sowie „European Market Infrastructure Regulation (EMIR)“ führen neben erheblichem administrativem Aufwand auch zu finanziellen Konsequenzen, beispielsweise durch die Notwendigkeit, in höherem Umfang als bisher finanzielle Sicherheiten hinterlegen zu müssen. Beides wird die Kosten von Energiehandelseinheiten nachhaltig erhöhen.

Im Zusammenhang mit langfristigen Leasingverträgen ergeben sich im Öffentlichen Personennahverkehr Risiken aus Vertragsverletzungen, die von der KVB aktiv beeinflusst werden können, indem sie alle Berichts- und Offenlegungspflichten sorgfältig wahrnimmt und die Wartungs- und Instandhaltungsvorschriften für die betroffenen Fahrzeuge genau einhält, um so das Risiko, im Falle einer vorzeitigen Vertragsbeendigung Entschädigungszahlungen leisten zu müssen, zu minimieren.

**Keine bestandsgefährdenden Risiken**

Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand eines Konzernunternehmens oder des Konzerns gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht zu erkennen.

## Prognosebericht

Der Lagebericht und die weiteren Bestandteile dieses Konzernabschlusses enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Konzerngesellschaften beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose lässt sich aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklungen jedoch nicht abgeben.

### GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die Bundesregierung erwartet in ihrer Jahresprojektion für 2014 eine positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Für 2014 rechnet sie mit einem auf die Binnenwirtschaft gestützten Wirtschaftswachstum von 1,8 %. Diese Erwartung begründet sich auf der ungetrübten Konsumfreude im Inland, die vor allem durch die niedrigen Zinsen, die Lage auf dem Arbeitsmarkt, die weiterhin moderaten Inflationserwartungen und die guten Einkommensperspektiven privater Haushalte aufgrund der Tarifabschlüsse begünstigt wird.

Die gute konjunkturelle Lage wirkt sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Die Erwerbstätigkeit steuert auf einen weiteren Beschäftigungsrekord zu. Im Jahr 2014 dürfte sie um 240.000 Personen auf 42,1 Mio. steigen. Die Arbeitslosenquote soll auf 6,8 % im Jahr 2014 leicht fallen. Die Bruttolöhne und -gehälter sollen gegenüber dem Vorjahr aufgrund der günstigen Wachstums- und Gewinnaussichten der Unternehmen um 2,7 % steigen. Für das Jahr 2014 rechnet die Bundesregierung mit einem Anstieg der Verbraucherpreise um 1,5 %.

### ENERGIE UND WASSER

#### Energiepolitische Rahmenbedingungen

Auf europäischer Ebene wird im Jahr 2014 voraussichtlich eine neue Richtlinie über die Konzessionsvergabe in Kraft treten. Zudem sollten die Trilog-Verhandlungen zur Novellierung der Finanzmarktrichtlinie (MiFID II) abgeschlossen werden. Die im Juli 2014 erwarteten Leitlinien der Kommission zu Energie- und Umweltbeihilfen werden unter anderem Vorgaben für eine binnenmarktkonforme Ausgestaltung nationaler Erneuerbare-Energien-Fördersysteme und Kapazitätsmärkte enthalten. Auf die zukünftige Ausrichtung der europäischen Energiepolitik können sich die im Mai 2014 stattfindenden Wahlen zum Europäischen Parlament und die damit einhergehende Neubesetzung der Europäischen Kommission auswirken.

Auf nationaler Ebene sind 2014 Gesetzesvorhaben zur Ausgestaltung der Erneuerbare-Energien-Förderung und zur Rolle fossiler Erzeugungsanlagen im zukünftigen Energiemarktdesign geplant. Zu erwarten sind eine stärkere Markt- und Systemintegration der erneuerbaren Energien und Regelungen zur Eindämmung der Folgekosten aus der Energiewende. Mit Blick auf die Situation fossiler Erzeugungsanlagen will die Bundesregierung das Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG) überprüfen. Geplant sind daraufhin auch erste Umsetzungsschritte zur Einführung eines Kapazitätsmarktes. Außerdem ist für Mitte 2014 ein „Verordnungspaket intelligente Netze“ angekündigt, das den Aufbau einer intelligenten Mess- und Netzinfrastruktur beschleunigen soll. Im Rahmen der Anreizregulierung startete am 1. Januar 2014 die 2. Regulierungsperiode Strom.

## 450 MW

elektrische Leistung und maximal 265 MW Fernwärmeleistung wird das neue GuD-Kraftwerk in Köln-Niehl auskoppeln.

Damit ist auf Jahrzehnte hinaus eine nachhaltige Stromlieferung und die Fernwärmeversorgung einer ganzen Stadt gesichert.

### Ausblick zur Geschäftsentwicklung

Eine der wesentlichen Grundlagen für die Geschäftstätigkeit eines Energieversorgers sind Konzessionen. In den kommenden Jahren steht eine Vielzahl von Entscheidungen über Konzessionsvergaben in der Region an. Nachdem bei der Gewinnung von neuen Konzessionen im Rahmen von Kooperationsmodellen mit Kommunen in der rheinischen Region in den letzten Jahren wichtige Erfolge erzielt worden sind, haben sich die RheinEnergie und ihre energiewirtschaftlichen Beteiligungen das Ziel gesetzt, die bestehenden Konzessionen zu erhalten und im regionalen Umfeld bei entsprechender strategischer und wirtschaftlicher Sinnhaftigkeit auch neue Konzessionen zu gewinnen.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Wettbewerbsfähigkeit, aber auch als ein wichtiger Beitrag zur Unterstützung der Energiewende wird die RheinEnergie den Bau des neuen Gas- und Dampfturbinenheizkraftwerks GuD Niehl 3 weiter vorantreiben. Dieses GuD-Kraftwerk ist als KWK-Anlage konzipiert. Sie wird eine elektrische Leistung von 450 MW aufweisen und eine maximale Fernwärmeleistung von 265 MW auskoppeln können. GuD Niehl 3 sichert auf Jahrzehnte hinaus eine nachhaltige Stromlieferung und die Fernwärmeversorgung einer ganzen Stadt. Zur Finanzierung des Kraftwerks haben die Aktionäre GEW Köln AG und RWE Deutschland AG bereits 2012 eine Stärkung der Eigenkapitalbasis beschlossen. In diesem Zusammenhang erfolgen Zuzahlungen in den Jahren 2013 und 2014.

Ein wichtiger Bestandteil der strategischen Weiterentwicklung ist auch die Intensivierung der Zusammenarbeit der RheinEnergie mit anderen Energieversorgungsunternehmen. Maßgebender Treiber dieser Kooperationen ist primär der wirtschaftliche Nutzen für die beteiligten Partner. Geografisch wird unverändert die Region im Vordergrund des Interesses stehen.

## ÖFFENTLICHER PERSONEN- NAHVERKEHR

Der in den letzten Jahren kontinuierliche Fahrgastzuwachs im ÖPNV wird sich aller Voraussicht nach auch im Jahr 2014 weiter fortsetzen. Demzufolge geht auch die Planung der KVB von einem leichten Anstieg der Fahrgastzahlen aus, der im Wesentlichen auf der Hinzugewinnung neuer Kunden beruht. Wie bereits im September des Jahres 2012 von VRS-Beirat und VRS-Zweckverband beschlossen, wurden die Ticketpreise zum Jahresbeginn 2014 zum Ausgleich der hohen Kostenbelastung aus steigenden Lohn-, Material- und Energiekosten durchschnittlich um 3,6 % erhöht. Im Bereich der Verkehrserlöse bedeutet dieses ein Umsatzwachstum zwischen 2 und 3 % gegenüber 2013.

Die KVB wird ihr mehrjähriges Investitionsprogramm plangemäß fortsetzen. Die Investitionen betreffen insbesondere die Infrastruktur und die Beschaffung von Fahrzeugen und dienen in erster Linie der Bindung und Hinzugewinnung von Fahrgästen. Schwerpunkt der Investitionen wird auch in den kommenden Jahren die Fertigstellung der Nord-Süd Stadtbahn zur besseren Anbindung des Kölner Südens und zur Entlastung der Betriebsengpässe in den Tunneln der Innenstadt sein. Nach der Teil-Inbetriebnahme des nördlichen Streckenabschnittes der Nord-Süd Stadtbahn bis zur Haltestelle Heumarkt Ende 2013 steht nun die vorzeitige Teilinbetriebnahme des südlichen Streckenabschnittes von der Haltestelle Severinstraße bis nach Rodenkirchen im Vordergrund.

---

## HAFENUMSCHLAG UND GÜTERVERKEHR

Die HGK profitiert weiterhin von der meist langfristigen Vermietung von Grundstücken an Gewerbetreibende, die die trimodale Infrastruktur der Häfen für den eigenen Güterumschlag nutzen.

Die Investitionen in das Güterterminal im Kölner Norden werden 2014 fortgesetzt. Es ist geplant, im ersten Halbjahr 2014 den Betrieb des Güterterminals im Kölner Norden auszuschreiben und dem besten Bieter in Gänze zu überlassen. Die HGK beabsichtigt weiterhin den Ausbau des Hafens Godorf.

HTAG erwartet für 2014 keine wesentliche Änderung der Umsatz- und Ertragslage.

Die Kooperation von NDH und HGK über die gemeinsame Beteiligung RheinCargo ermöglicht die effizientere Nutzung der Umschlagflächen in den Häfen und eine Ausweitung des Angebots von Eisenbahnverkehrsleistungen. Mit einem regionalen Flächenmanagement, einer internationalen Bahnanbindung und verkehrsträgerübergreifendem logistischem Know-how wird die RheinCargo die Entwicklung als erfolgreicher und marktaktiver Anbieter von Umschlag- und Transportleistungen im Jahr 2014 fortsetzen.

Auf Basis dieser Voraussetzungen plant die HGK für das Jahr einen stabilen Geschäftsverlauf mit Erträgen auf dem Niveau des Berichtsjahres.

---

## TELEKOMMUNIKATION

Die flächendeckende Versorgung mit breitbandigem Internet kommt in Deutschland nur stockend voran. Trotzdem steigen die im Netz transportierten Datenmengen und damit die von Geschäftskunden und Haushalten nachgefragten Anbindungskapazitäten weiter stetig. Daher wird NetCologne im Rahmen der Multi-Access-Strategie die Flächendeckung des Glasfasernetzes im Stadtgebiet Köln weiter ergänzen, zusätzliche kompakte Wohnanlagen der Wohnungswirtschaft über hybride Glasfaser- und Koaxialnetze (HFC) erschließen sowie die FTTC-Abdeckung im Umland insbesondere unter Berücksichtigung der Vectoring-Technologie weiter erhöhen. Die neu geschaffenen Netzkapazitäten werden gleichermaßen für die Versorgung von Privatkunden und Geschäftskunden sowie für den Wholesalemarkt im Sinne des Open Access vermarktet.

Darüber hinaus plant NetCologne, das eigene Dienstleistungsportfolio im Mobilfunk durch die Intensivierung der Kooperationen mit Mobilfunkbetreibern deutlich zu erweitern. Zusätzlich zu schaffende Rechenzentrums-Kapazitäten werden der steigenden Nachfrage nach Cloud-Diensten gerecht werden. Im Rahmen der Top-Level-Domain-Aktivitäten wird NetCologne seine Produktpalette für Web-Hosting-Pakete und Domain-Produkte umfassend aktualisieren, um die Stellung als wichtiger Anbieter für diese Services auf dem regionalen Markt weiter zu stärken.

## ABFALLENTSORGUNG UND -VERWERTUNG

Um auch in Zukunft nachhaltig positive Ergebnisse erwirtschaften zu können, gilt es für die AWB, das in den letzten Jahren erreichte Wirtschaftlichkeitsniveau zu festigen und konsequent auszubauen. Außerdem muss sich das Unternehmen weiterhin intensiv damit beschäftigen, seine Marktposition kontinuierlich zu stärken. Daher wird die AWB auch zukünftig in Service- und Qualitätssteigerung investieren.

Aufgrund der Marktentwicklung bleibt es für die AVG schwierig, die Anlagen auf Basis der kalkulierten Mengen und Preise auszulasten. Zur Unterstützung der unternehmerischen Ziele wird die GVG daher ihre Akquisitionsbemühungen weiter verstärken. Der intensive Erfahrungsaustausch mit anderen Anlagenbetreibern im Regierungsbezirk Köln, in NRW sowie bundesweit wird fortgesetzt. Um im Bereich Bioabfälle neben der stofflichen auch eine energetische Verwertung zu ermöglichen, plant die AVG, ihr Leistungsspektrum durch den Bau einer Vergärungsanlage zu erweitern. Für 2014 plant die AVG die Umfirmierung ihrer Tochtergesellschaften, um auch nach außen hin zu dokumentieren, dass im Interesse der Kunden alle Entsorgungsdienstleistungen unter dem gemeinsamen Dach der AVG Köln angeboten werden.

## KONZERN

Die Gesellschaften des Stadtwerke Köln Konzerns planen für 2014 konsolidierte Umsatzerlöse, die mit insgesamt rund 5 Mrd. € leicht über denen des Geschäftsjahres 2013 liegen werden. Die Investitionsplanung sieht für 2014 eine deutliche Steigerung gegenüber dem Berichtsjahr vor, die insbesondere auf eine verstärkte Investitionstätigkeit im Geschäftsfeld Energie und Wasser zurückzuführen ist. Die Investitionen werden über Eigenmittel (im Wesentlichen sind dies der operative Cashflow und Kapitalzuführungen aus dem SWK-Ergebnis), Zuschüsse und die Aufnahme langfristiger Darlehen finanziert. Der Jahresüberschuss im Konzern wird sich gegenüber 2013 – trotz rückläufiger Ergebnisbeiträge aus dem operativen Geschäft der Konzerngesellschaften – verbessern, da Sondereffekte wie die im Berichtsjahr vorgenommene Abschreibung des Beteiligungsansatzes der MWV 2014 nicht geplant sind. Wir gehen davon aus, dass der Jahresüberschuss im Konzern zwischen 85 und 100 Mio. € betragen wird.

## HOLDING

Die SWK GmbH plant für 2014 einen Jahresüberschuss von rund 62 Mio. €, das ist ein Rückgang gegenüber 2013 von knapp 10 Mio. €. Der Ergebnismrückgang ist im Wesentlichen durch die steigenden Defizite bei der KVB sowie rückläufige Beteiligungsergebnisse der AWB und AVG begründet. Aus dem Jahresüberschuss sollen rund 2 Mio. € den Gewinnrücklagen zugeführt und 60 Mio. € im Folgejahr an den Gesellschafter Stadt Köln ausgeschüttet werden.

Köln, den 30. April 2014

### Die Geschäftsführung



Dr. Steinkamp



Fenske



Leonhardt